

Arader Zeitung

Daselbstige Blatt
in nummer. conform
aprobare date de D. I.
reduncea Genera I.
P. T. T. Nr. 75084
din 8 Aprilie 1927.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arab, Gde Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Vertretung in Temeschwar 1. Donovitzgasse 4.

Insertenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

140. Folge.

Arab, Mittwoch, den 17. Dezember 1930.

10. Jahrgang

Die Regierung hat alle geschlagen und das Land ist mit ihr geschlagen, — sagt Lupu.

Bukarest. Gew. Minister Lupu richtete im Parlament einen heftigen Angriff gegen die Regierung. Seit Abbanung Manius stehe die Partei ganz kopflos da. Die Regierung spart am unrechten Platz. Die Ausgaben für das Unterrichtsweesen wurden so stark verringert, daß es noch mehr Analphabeten geben wird, wie bisher. Im Interesse der tief verschuldeten und ausgewucherten Bauernschaft wurde gar nichts getan. Das von Madgearu geplante Gesetz der Mühlengentrung bringt der Bauernschaft gar keinen Nutzen. — Lupu beendete seine Rede mit dem Satz: „Die Regierung ließ die Invaliden schlagen, sie ließ auch die Studenten und Kaufleute schlagen und das Land ist mit der Regierung geschlagen!“

81% der Steuern sind bezahlt...

Die Arader Finanzdirektion hat festgestellt, daß bereits 81 Prozent der ausgesetzten Steuern eingelassen sind. Ueber die Maßnahmen, welche zur Eintreibung der Steuern benutzt werden, hat man aber keine Ursache Stolz zu sein, weil die Exekutoren nicht nur das Bettzeug und alles Bewegliche, sondern den ganz armen Leuten sogar die Fenster und Türen anhängen und davontragen.

Die neue Uniform der Offiziere.

Bukarest. Das Heeresministerium hat in einem Erlaß die Neuerungen bei den Offiziersuniformen bekannt gegeben. Bei der Infanterie bleibt die Blause unverändert, nur am Kragen wird kein Abzeichen mehr getragen. Die Hosen werden an der Naht 2 schmale Streifen haben, bei der Infanterie rot, bei der Artillerie schwarz und bei der Kavallerie mit der Regimentsfarbe übereinstimmend. Die Mütze wird bei der gewöhnlichen Uniform für sämtliche Waffengattungen dieselbe sein, wie bisher. Zur Galauniform werden die Infanterieoffiziere einen Kalpat mit einer Feder, die Artillerieoffiziere einen Zischak und die Kavallerieoffiziere eine Wolfsmütze tragen. Die Galauniform wird mit goldenen Epauletten verziert sein. Einige Regimenter werden ihre Friedensuniformen tragen dürfen. Das 32. Infanterieregiment wird Winter und Sommer weiße Uniformen tragen. Die Offiziere müssen sich die neue Uniform innerhalb 3 Jahren anschaffen. Generale haben sich die neue Galauniform bis zum 10. Mai 1931 anzuschaffen, die übrigen Offiziere nur die Gala-blause. Die Offiziere werden den Säbel nur im Dienst, außer Dienst aber ein kurzes Bajonett tragen.

Eine Regierung der Persönlichkeiten

bevorstehend?

Bukarest. Die zur Regierungspartei gehörenden Parlamentariermitglieder versammelten sich unlängst zu einem gemeinsamen Nachtmahl, an welchem auch einige Mitglieder der Regierung teilnahmen. Die Stimmung soll eine sehr zuversichtliche gewesen sein. In mehreren Tischen wurde die Einigkeit der Partei betont und einige Minister versicherten die Anwesenden, daß die Regierung noch nie so fest im Sattel saß, wie gerade jetzt.

In oppositionellen Blättern schreibt man spöttelnd über die krampfhaften Anstrengung der Regierung, sich das Gepräge der Selbstsicherheit zu geben, obwohl es ein offenes Geheimnis ist, daß die Regierung nur noch den Kostenvoranschlag mehr unter Dach bringen darf und dann gehen muß.

So gerne man auch die Nationalzaranisten schon gestürzt haben möchte, sind die Oppositionsparteien in nicht geringer Sorge über die kommenden Dinge. Man fürchtet, daß der König eine über den Parteien stehende Regierung von

hervorragenden Persönlichkeiten ernennen und die im ewigen Hader liegenden Parteien samt ihren Häuptlingen links liegen läßt. In einzelnen Blättern wird schon offen geschrieben, daß nach Abgang der nationalzaranistischen Regierung General Prezan die Betrauung zur Zusammenstellung einer Regierung aus Vertretern sämtlicher Parteien erhält. Da diese Betrauung an der abweisenden Haltung der Parteien scheitern wird, tritt sodann der außerordentliche Mann in den Vordergrund, der die gewisse Regierung von Persönlichkeiten zusammenstellen soll. Dieser Mann soll angeblich der Londoner Gesandte Titulescu sein.

Die Liberalen und die Averescu-Partei bereiten ein enges Bündnis vor zur Bekämpfung einer über den Parteien stehenden Regierung, die sie als offene Diktatur bezeichnen. — Als wenn eine offene u. fürs Allgemeinwohl gute Diktatur nicht besser wäre, wie die heutige zum Schein parlamentarische schadenwirkende Regierung.

Regionaldirektor Bocu — für die 10.000 Leittaxe

nach Auslandsreisen, weil zu viele Leute ins Ausland fahren und nur wenige Ausländer nach Rumänien kommen.



Aus Temeschwar wird berichtet: Regionaldirektor Bocu empfängt jeden Donnerstag nachmittag die Berichterstatter der Presse, mit denen er bei einer Tasse Tee über die verschiedenen Tagesfragen zu plaudern pflegt. Letzten

Donnerstag nachm. wurde nebst verschiedenen Tagesfragen die geplante Erhöhung der Auslandsreisen auf 10.000 Lei erörtert. Zur unangenehmen Überraschung der Journalisten trat Ministerialdirektor Bocu als Verteidiger dieses Attentates auf. Er bezeichnete den Plan als eine heilsame Maßregel, damit die Leute nicht massenhaft ins Ausland fahren sollen. Bisher fuhren viele Tausende ins Ausland, während nach Rumänien fast niemand kommt.

Der Plan des Finanzministers ist also, sowie wir in der letzten Folge bereits geschrieben, keine Maßnahme zur Erhöhung der staatlichen Einnahmen, sondern man will die Leute an der Auslandsreise hindern. Wir haben in unserem Aufsatz auch darauf hingewiesen, daß die Minister, unter ihnen Regionaldirektor Bocu, der auch im Ministerrats steht, trotz der 10.000 Leittaxe ins Ausland fahren werden. (Wahrscheinlich bei Erlassung der Taxen.) Minister und ähnlich Gesehnte, Bankiers, Bojaren

sonstige Reiche, Spione und Defraudanten werden ganz gemächlich weiter ins Ausland reisen und alle diese Herrn verzehren jeder Einzelne mehr, als 50 andere von jenen, die infolge der barbarischen 10.000 Leittaxe nicht ins Ausland fahren können, obwohl sie geschäftlich oder aus Gesundheitsrücksichten ins Ausland fahren müßten.

Regionaldirektor Bocu hat sich eine Mäße gegeben, als er eine Maßnahme für richtig bezeichnete. Die 95 Prozent der Bevölkerung ablehnt. Nicht einmal im Zusammenhang mit der Begründung, daß aus dem Auslande niemand nach Rumänien komme, kann die geplante 10.000 Leittaxe als entsprechende Maßnahme bezeichnet werden. Die Ausländer fürchten sich vor Rumänien, besser gesagt vor der Siguranpa, deshalb kommen sie nicht ins Land. Wadegäfte, die unsere Wälder aufsuchen, werden wie Verbrecher behandelt und durch falscher Presseung maltraktiert. Wer einmal hier war, kommt ein zweitesmal nicht wieder und reist andere Hundert vom Hieherkommen ab. Und wie werden Handlungsreisende, Fabrikanten usw. behandelt, die aus dem Ausland Hieherkommen? Möge man die halsantigen Methoden abschaffen und die Ausländer wie gerne gesehene Gäste behandeln, dann würde die Zahl der Hieherkommenen bald die Zahl der ins Ausland Reisenden erreichen.

Die rumänische Viehausfuhr

infolge starker Erhöhung der tschechoslowakischen Einfuhrtaxen gefährdet.

Vom 15. d. M. angefangen treten in der Tschechoslowakei die neuen Einfuhrtaxen nach Lebendvieh in Kraft. Bisher waren nach einem mittleren Satz ungefähr 1800 Lei zu zahlen, nun beträgt die Taxe 1.16 Tschechoskronen (5.80 Lei) per Rilo, was bei einem Ochsen von 7 Meter zentner 812 Tschechoskronen (4000 Lei) ausmacht. Bei den heutigen Viehpreisen wird die Ausfuhr in die Tschechoslowakei vorherhand unmöglich sein. Nachdem auch in Italien, das seit jüngster Zeit ein starker Abnehmer ist, die Preise gefallen sind, wird sich dieser Rückschlag auch auf dem hiesigen Markt fühlbar machen und nach einer kurzen Zeit der Zurückhaltung werden die Viehhändler und Mäster ihre Tiere billiger hingeben müssen.

Das Staatsvermögen wird verschleudert,

der Parteikampf vernichtet das Land, sagt der Präsident der rumänischen Akademie.

Bukarest. Senator Bianu, der Präsident der rumänischen Akademie der Wissenschaften hielt im Senat eine Rede, die eine vernichtende Kritik auf das in Rumänien herrschende Regierungssystem beinhalten. Er sagte, daß die staatlichen Einnahmen und das Staatsvermögen, also das Volksvermögen, von den jeweiligen Regierungen verschleudert wird, ohne eine greifbare Arbeit zu leisten. Die Parteien bekämpfen sich um die Macht und jede Partei hält, sobald sie ans Ruder kommt, an demselben System fest, welches sie als Oppositionspartei bekämpfte. Die Kämpfe müssen aufhören und die wirkliche Arbeit muß beginnen, damit Rumänien endlich eine zivilisierte Verwaltung bekomme.

Gehaltsverringerung

des Keglischer Pfarrers.

Der Komitatsrat von Temesch-Lorontal hat den Beschluß des Keglischer Gemeinderates, laut welchem das Pfarrergehalt herabgesetzt wird, durch Streichung der Naturalleistungen, gut geheßen. Pfarrer Varganitsch wird gegen diesen Entschluß wahrscheinlich an den Revisionsausschuß appellieren.

Kaltes Wetter

in Aussicht.

Nach Radiomeldungen herrscht in Rußland, Finnland und Polen große Kälte. Laut meteorologischen Meldungen wird der Norden des Landes in kurzer Zeit von Nordwind heimgesucht werden. Folglich beginnt der Winter in Siebenbürgen, der Bukowina, Moldau und Bessarabien mit Schneefällen und Eis. Im Süden des Landes wird Regen fallen und infolge des Nordwindes auch Schnee.

Den Verhältnissen gemäß haben wir die Preise unserer allbekannt erstklassigen garantiert prima Qualitäts-Schuhe um **35%** herabgesetzt.

„STAR“

Schuhgeschäft, Temesvar. Innere Stadt Köffler-Palais 2a
Lloyd-Zeile Niederlage der Schuhfabrik „STAR“



Saut Meldung französischer Blätter wird die geschiedene Gattin König Karls Königin Helene, dauernd in Paris Aufenthalt nehmen.

Ing. Adam A. Fischer, Subinspektor des Perjamoscher Tabakeinlöseamtes wurde zum Temeschwarer Tabakeinlöseamt versetzt.

Bischof Bacha hat den Lehrer Emmerich zur zum Direktor der Perjamoscher Konf. Schule ernannt.

Die Christbesetzung des Habsfelder Deutschen Frauenvereins wird am 21. nachmittags stattfinden.

In Großwardein herrscht die Scharlachkrankheit epidemisch, bisher sind 4 Kinder gestorben.

Der Kobasinger Einwohner Andreas Berariu wurde wegen Tabaksmuggels zu 3000 Lei Geldstrafe verurteilt.

Die Banktochter Genbarmerie verhaftete einen jungen Burschen, der aus der Herrschaftslanzei ein Telephonapparat stahl.

Die Czernowitzer Polizei verhaftete eine Frau wegen Erzeugung von 100- Leinoten.

Ein Gesetzentwurf gegen den Zinswucher wird dem Parlament noch vor Weihnachten vorgelegt werden.

Saut Erlass des Unterrichtsministeriums beginnen die Weihnachtsferien in Schulen, die mit einem Internat verbunden sind, am 20., Samstag nachmittags und in allen anderen Schulen am Montag, den 22. Dezember.

In Konstantza wurde durch Explosion des Reservoirs einer Petroleumgesellschaft ein Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt.

Infolge falscher Weichenstellung entgleiste im Bahnhof von Giurgiu ein Petroleumzug. Drei Personen wurden getötet und einige Waggonen zertrümmert.

Die „Union“-Zuckerfabrik in Hestau wurde in eine Aktiengesellschaft mit 10 Millionen Lei Kapital umgewandelt. Die Fabrik beschäftigt ca. 100 Arbeiter und befaßt sich hauptsächlich mit Herstellung von Milchkäse.

Die zwei alten Araber Weingroßhandlungsfirmen Eduard Bing und M. Ransburg u. Sohn werden nach Billanzschluß im neuen Jahr gemeinschaftlich unter neuer Benennung eine Aktiengesellschaft gründen.

Die Komacher Waldbauindustrie A.-G. in Arab hat ihren Sitz nach Bukarest verlegt. Der Islober Gerichtshof hat die Registrierung der Firma bereits durchgeführt. Der genaue Zeitpunkt der Ueberseidlung ist noch nicht festgelegt.

Die Dettner Ziegelfabrik A.-G. weist in ihrer Bilanz vom Jahre 1929, bei einem Aktienkapital von 1.000.000 Lei einen Verlust von 156.433 Lei aus. (Traurige Wirtschaftslage.)

In Gertlanosch ist die 7-jährige Enkelin des dortigen Postmeisters J. Schulner an einer Lungenentzündung gestorben.

Auf der Straße zwischen Czernowitz und Dorohoi (Bukowina) wurden die Insassen eines Autobus ausgeraubt. Den Banditen sind über 50.000 Lei in die Hände gefallen.

In der Nähe von Galatz ist ein Schleppschiff gesunken. Die 5 Mann der Besatzung sind ums Leben gekommen.

Der nächste Temeschwarer Jahrmarkt wird am 18. und 19. Dezember abgehalten.

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Bukarest-Czernowitz haben die Bremser einen Waggon mit Champagner erbrochen, 200 Flaschen gestohlen u. während ihren Ruhestunden in Czernowitz Gelage gefeiert. 10 Mann wurden verhaftet, die 200 Flaschen Champagner sind aber fort...

Die deutsche Reichspost hat die Telegramm- und Telefongebühren, sowie das Postpaketporto herabgesetzt.

Majestätsge such des Eisenringverbandes

Zweck: Aufrichtung unserer Volkswirtschaft. — Hebung der Wirtschaftsnote und des Geldmangels.

Während sich „unsere“ Volksführer den Kopf darüber zerbrechen, wie man die Deutschschwäbische Volksgemeinschaft zu einer katholischen Volksgemeinschaft umwandeln und je mehr katholische Frauenvereine in unseren in bitterster Not befindlichen schwäbischen Gemeinden gegründet werden könnten, hat in Vertretung des „Eisenring“-Handels- und Gewerbeverbandes der Obmann Peter Hollinger ein Majestätsge such an den König gerichtet, welchem eine Denkschrift für den Herrscher beigelegt ist.

In der Eingabe wird unter anderem folgendes geschrieben:

„Wenn nun durch Euer Majestät der Regierung die Lösung der Wirtschaftsprobleme als allerbringendste Aufgabe auferlegt worden ist und in dieser Frage seit Monaten kein einziger Schritt nach Vorwärts getan werden konnte, darf der Handel- und Gewerbeverband dies nicht mehr ruhig und schweigend hinnehmen. Wir müssen uns schon deshalb mit der Lösung der Wirtschaftswirrnissen befassen, weil Handel- und Gewerbe im Parlament sozusagen garnicht vertreten ist. Und gewiß fehlen der Regierung sowohl bei den Zentralverwaltungsstellen, als in den Parlamentsausschüssen solche Männer, welche aus dem Handel- und Gewerbebestande hervorgegangen sind, große und langjährige Erfahrungen auf dem volkswirtschaftlichen Gebiete besitzen und auch mit den Volksschichten ständig in Berührung stehen.“

Wir bitten daher ehrfurchtsvoll Euer Majestät, uns allergnädigst geruhen zu wollen, daß unsere beiden Stände — bis zur Schaffung eines solchen

parlamentarischen Systems, durch welches anstelle der Partei-Cliquen die Hauptberufsklassen nach Kopfzahl, Steuerleistung und Fachgruppen in die Gesetzgebung gelangen —

sich auf diesem Wege bei Euer Majestät Gehör erwirke; wir blicken mit Vertrauen auf die Stufe des Thrones empor und wissen auch, daß diese unsere Bitte in dem Moment gegenstandslos wird, in welchem Euer Majestät verfassungsgemäß eine solche Regierung ernennen, welche diesen Programmpunkt im Interesse des Thrones, Vaterlandes und des Volkes allseitig verwirklicht.“

Ferner wird in dem Majestätsge such bann folgend fortgesetzt: „Euer Majestät wurde das Los beschrieben, schon zu Beginn des Herrschens vom Schicksale schwer geprüft zu werden, indem dieses Land aus den Trümmern einer Ruine wirtschaftlich wieder aufgebaut werden muß und dies in der allergrößten

Wirtschaftsnote des Weltalls. Es ist nun besonders wichtig, daß Euer Majestät es glücken soll zur Aufbaubarbeit

jenen großen Staatsmann ausfindig zu machen, welcher mit fester Hand und ohne den Ballast eines Parteiflügels unsere Volkswirtschaft aus der Sackgasse herausführen können wird.“

In der einige Seiten umfassenden Denkschrift sind folgende — Punkte von besonderer Wichtigkeit:

1) Zur Rettung des verschuldeten Volkes müßte der Staat Rassenkassette ausfolgen, die den Zweck haben die Schuldner gegen Sicherstellung bis zu einer gewissen Höhe vor dem Ruin zu schützen. Um die Bauerngüter zu retten, müßte man alle Zwangsveräußerungen aufheben, nachdem viel Vermögen zum Schaden der Volksschichte um einen Spottpreis an Spekulant und an Banken gelangt, was von dort niemals rückerhalten werden kann;

2) Die Postspartassa mit Cheque- und Clearing-Verkehr ist einzuführen, weil dadurch die Geldnot gelindert wird;

3) Die Steuer- und Verwaltungsvorschriften müssen gründlich verbessert und einer unparteiischen Revision unterzogen werden, weil das arme Volk meistens zu hoch besteuert ist und ein Teil der Großindustriellen, Bojaren, etc. fast gar keine Steuern zahlen.

4) Die Gerichtsbarkeit müßte radikal verbessert werden;

5) Die Parteikorruption wäre dadurch abzuschaffen, daß bei allen politischen Wahlen ein demokratisches Wahlsystem eingeführt wird und die Verhältniszahl der Mandate nach den Hauptkategorien der Berufsstände und nach Fachgruppen festgesetzt wird.

6) Zur Regierung des Landes sind die Winderhalten auch heranzuziehen.

Was der von den Volksgemeinschaftsführern so stark bekämpfte und zugrundegerichtete Eisenringobmann Peter Hollinger durch seine Denkschrift an Se. Majestät unseren König und den Handelsminister erreicht, wissen wir nicht. Aber auch dann, wenn nichts erreicht wird, hat sich unter uns Schwaben doch endlich ein Mann gefunden, der sich etwas zu sagen getraut und seine beschriebenen Ratsschlüsse zu Papier bringt. Unsere Führer haben diesbezüglich noch die allerwenigste Rourage gezeigt. Ihnen genügt es, daß sie sich auf Grund eines Paktes mit der Regierungspartei selbst gewählt haben und sie und da einen Mann der sich getraut ihr Schweigen einer Kritik zu unterziehen, aus der Gemeinschaft des schwäbischen Volkes ausschließen.

Der große Krach in Amerika

Eine Bank mit 37 Milliarden Einlagen und 42 Milliarden Reserven zahlungsunfähig geworden.

Aus Newyork wird berichtet: Eine der stärksten amerikanischen Banken, die Bank of United States, hat die Zahlungen eingestellt. Die Bank weist in ihrer letzten Bilanz einen Einlagestand von 203 Millionen Dollar (37 Milliarden Lei) u. 234 Mill. Dollar (42 Milliarden Lei) Reserven aus. Durch den Sturz dieser Großbank werden noch zahlreiche große und kleine Banken in Mitleidenschaft gezogen. Der Geldmarkt wird durch diesen neuesten Krach stark erschüttert, da die Aktien fast aller Banken stark sinken. Es ist zu befürchten, daß die Einleger auch andere Banken heimsuchen werden. — Der Zusammenbruch der meisten Banken wurde durch die übermäßige Spekulation mit Wert-

papieren verursacht. Die Kurse wurden willkürlich in die Höhe getrieben und sind infolge der zunehmenden Geldknappheit bei den meisten Papieren bereits tief unter den wirklichen Wert gesunken. — Amerika, das Europa geraubt und ins Elend stürzte, wird nun auch dorthin gelangen, wohin es Europa gebracht hat. Der Wucherer wird mit den Ausgewucherten bald auf der gleichen Elendbahn stehen.

In Czernowitz haben die Pensionisten und Invaliden, die ihre großen Bezüge nicht einmal für November ausbezahlt erhielten, die Finanzdirektion gestürmt und erzwangen die Auszahlung der fälligen Beträge.

Kulturabend in Neuarad.

Aus Neuarad wird uns berichtet: Am Samstag den 13. Dezember fand im Rornischen Gasthause in Neuarad ein Kulturabend statt, veranstaltet vom Neuarader Kulturverein. Das Programm war reichhaltig und gut, der Besuch war trotz des kalten Winters sehr zahlreich. Der Abend wurde von der Philharmonischen Sektion des Kulturvereins eröffnet. Was diese Sektion unter Führung ihres derzeitigen Leiters J. Bucheder leistete, verriet gute Schule und der Beifall der Zuhörer belohnte die Arbeit und Mühe vieler Abende. Der Männerchor unter Leitung des Chormeisters Philipp sang mehrere schöne Lieder, die reichlich applaudiert wurden.

Desantipfarrer, Pöpfel, Rämmerer J. R. Mayer nannte seinen Vortrag „Was bleibt die Musik und der Gesang dem Volke“ ganz trefflich eine heitere Plauderei, die herzliche Aufnahme fand.

Ganz besonderen Beifall erntete Direktor J. Zimmermann, der, am Klavier begleitet von Kantor Georg Schaff, mit seiner klaren, hellen Stimme drei schöne deutsche Lieder sang, die solche Begeisterung auslösten, daß Dir. Zimmermann auch eine Draufgabe geben mußte.

Hernach folgte der Vortrag „Kirche und Volkstum“ von Dr. Hans Fisch. Zuerst eine kurze, aber schwingvolle Einleitung gesprochen, die in dem Sage ihren Gipfel hatte, daß wir, die Deutschen, nicht nur hier, sondern in der ganzen Welt die Kulturpioniere sind. Sodann verlas Dr. Fisch seinen geschriebenen Vortrag. Er sagte wörtlich:

Nur mit der Religion können wir beginnen und bann das Volkstum.

Sodann folgte die Werherrlichung der katholischen Kirche. Dr. Fisch sagte u. a., daß das große deutsche Reich unter dem Schutze der katholischen Kirche entstand, und daß das deutsche Volk sein Bestes aus der katholischen Kirche habe. Selbst davor schreckte Dr. Fisch nicht zurück, den deutschen Helden Bismarck anzuerkennen, vor dem die katholische Kirche die polnischen Schuppen schütten mußte. (Das sagt Dr. Fisch heute, nach den polnischen Wahlen!) Die Bischofswahl von Oathmar sei ein Beispiel, daß die katholische Kirche dem deutschen Volk besonders Wohlwollen entgegenbringe und außerdem sei jeder katholische Priester ein Sohn des Volkes. (Beweisen dies auch die Vorgänge in Oathmar, Marienfeld, Mariawald usw.)

Ich will mich nicht näher mit diesem — Dr. Fisch scheinbar vorgelesenen — Vortrag befassen, ich frage bloß Herrn Dr. Fisch: Da dieser Vortrag in der ohnehin katholischen (nur wenig deutschen) Gemeinde Neuarad notwendig? Und gerade jetzt, bei dem Kampfe um den deutschen oder katholischen Frauenverein? Oder vielleicht gerade deshalb?

Eine Frau in Arab beraubt.

Frau Johann Balazs aus Großsalonta kam nach Arab, um in ihres Haus zu kaufen, wurde aber nachts, als sie aus Arabgast ihrem Absteigquartier aufstrebte, von einem jungen Mann überfallen und ihr mit Gewalt 32.000 Lei und 400 französische Franken weggenommen. Die Frau gibt an, den Räuber in der Person des stellenlosen Chauffeurs Johann Getha aus Gyalabarsand erkannt zu haben.

Todesfälle. In Gertlanosch ist im hohen Alter von 98 Jahren Wwe. Magd. Bell, Mutter des Bandwirts Anton Bell, gestorben. Sie war die älteste Frau der Gemeinde. — In Billeb ist der Feuerwehrkommandant-Stellvertreter Josef Rauth im 57. Lebensjahre gestorben.

Nicht ein neues Erzeugnis, sondern nach dem modernsten Verfahren ist die „Cara“-Zichorie hergestellt.



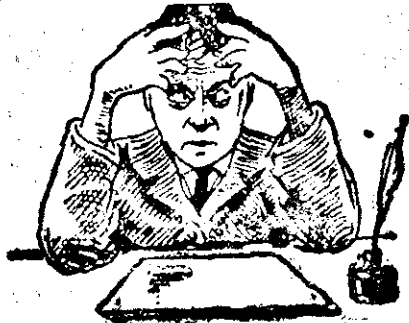
Erzeugt aus den erlesensten Produkten, die die Güte und den Wohlgeschmack des Kaffees bebingen. Versuchen Sie einmal „Cara“-Zichorie und Sie werden sie nicht mehr missen wollen.

Verlangen Sie überall „Cara“-Zichorie.

Victoria-Konfektion

Arad
Großer Weihnachtsmarkt
Unglaublich
Billige Preise

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über das Pech eines zudringlichen Finanziers in Gertlanosch. Am dortigen Marktplatz fandete ein Mann mit seinem Taschengerät seine Zigarette an und ging dann in das Wirtshaus. Dies sah ein Finanzier, ging dem Mann nach und verlangte von ihm Feuer... Der Mann griff in die Tasche, zog eine Schachtel Zündhölzer hervor und wollte dem Herrn Finanzier das gewünschte Feuer geben. Der zudringliche Finanzier blies jedoch das Zündhölzchen aus und sagte: „Sie haben doch einen Zünder, geben Sie mir nur mit Ihrem Taschengerät Feuer“. Der Mann sah die offensichtliche Absicht des Finanziers u. gab ihm mit den Worten „Hier hast Zünder-Feuer“, einige derartige Ohrfeigen, daß der Finanzier unter den Tisch flog... Wer der feuerausstellende Mann war, weiß natürlich niemand, weil er es nicht für nötig fand, sich im Gasthaus zu legitimieren und nach der „Finanzier-Taufe“ in größter Seelenruhe das Wirtshaus verlassen hat...

— über die Blindheit, mit welcher man auch heute noch in Regierungskreisen geschlagen zu sein scheint. Man will es nicht begreifen, daß derjenige Landwirt, Industrieller oder Gewerbetreibende, welcher noch im Jahre 1927 oder 1928 eine Einnahme von 100.000 Lei jährlich hatte, heute nicht einmal 30.000 Lei hat u. dennoch seit dieser Zeit in den letzten drei Jahren jedesmal eine 20-30-prozentige Steuererhöhung durchmachen mußte. Jetzt wäre eine 50-prozentige Steuerermäßigung auf der ganzen Linie im Banat und Siebenbürgen umso mehr auf dem Wege, da bekanntlich 90 Prozent total verschuldet ist, 5 Prozent sind Geldgeber und haben Bargeschuld und die restlichen 5 Prozent sind schuldenfrei. Wie sich das Bild im Mittelreich gestaltet, wissen wir nicht. Bei uns ist leider die Lage so und wenn es dem Finanzminister Popovitch gelingt für das Jahr 1931 nochmals eine 10-prozentige Steuererhöhung durchzusetzen, dann wird es im kommenden Sommer kaum noch für den Bettelstock reichen.

— über das Sparstern in der Theorie und Praxis. Die Regierung hat bekanntlich die im Frühjahr zusammengebrachte Timisiana-Bank saniert. Wie nun verlautet, soll das Komitat Temesch-Torontal durch Abdeckung eines Verlustpostens der „Timisiana“ von 600.000 Lei (ungedeckte Schuld), welcher seinerzeit unter Präfekt Oprea eröffnet wurde, zur Übernahme der lahmgelagerten „Banatul“-Druckerei bewogen werden. Das Komitat soll mit Hilfe der Gemeinden den noch restlichen Betrag von 400.000 Lei einzahlen, wogegen sie das Unternehmen in Besitz ergreifen könnten. Angesichts der schweren Verschuldung des Unternehmens würde dies eine neuere Belastung für die Gemeinden des Temesch-Torontaler Komitates bedeuten. Das Komitat hat andererseits auch nicht das Interesse, ein so kostspieliges Unternehmen nur deshalb in Betrieb zu halten, damit die Bank ihr Geld bekommt und die ohnehin schwer belasteten Gemeinden immer und ewig draufzahlen.

— über den Notzettel des Stiehlings Pfarrers Josef Gohner. Gohner klagt darüber, daß das Volk das Tragen der Kirchen- und Schullasten müde sei und während es früher an Güte und Hilfe gewohnt war, steht heute die Armut vor der Tür... „Wir dürfen aber nicht müde werden“, schreibt Pfarrer Gohner, „für unsere Kirche und Schule zu zahlen, auch dann nicht, wenn wir die Mittel dazu aus der Erde kratzen müßten“. — In punkto Aufrechterhaltung der Schule stimme ich Herrn Gohner vollkommen bei, jedoch würde ich mich an seine Bemerkung klammern, „daß wir früher in Güte und Hilfe lebten und heute bettelarm sind...“ Diesen Satz müßten unsere geistlichen Herren und auch die konfessionellen Lehrer beherzigen und ein wenig vom hohen Ross heruntersteigen mit ihren Ansprüchen an das „bettelarme Volk“. Wenn unser Volk früher in der Lage war, doppelte Gehälter zu bezahlen, dann soll man es heute nicht mit derselben Forderung zugrundeliegen und wenn auch selbst nicht ganz, so bettelarm wie das Volk, mindestens halbwegs beschaffen leben. Ich kenne z. B. kath. Pfarrer, die heute, wo die meisten ihrer Gläubigen kaum in der Lage sind die Kultussteuern zu bezahlen, und diese auch nicht aus der Erde kratzen können, sich den Luxus erlauben, mit eigenem Auto und der „Wirtschaftern“ den ganzen Tag spazieren zu fahren. Dies ist natürlich ein sehr schmerzliches Thema.

Sie deutsch — die katholisch

Unter dieser Aufschrift beschäftigt sich das Blatt des abgewanderten mit dem Tun der unter Volksgemeinschafts-Flagge betriebenen Aktion gegen den Deutschen Frauenverein. Es ist in dem Aufsatz u. a.:

„In fast sämtlichen Gemeinden des Banates ist die Geistlichkeit — Ehre den Ausnahmen! — am Werke,

die weitere Ausbreitung des Deutschen Frauenvereins mit allen Mitteln zu verhindern.

Und in diesem Bestreben wird sie vielfach von der konfessionellen Lehrerschaft unterstützt. Es ist anzunehmen, daß diese Unterstützung teilweise auf einen recht deutlichen Druck zurückzuführen ist. Aber die Tatsache als solche bleibt bestehen.

In Brudenau beispielsweise wußte der Geistliche, der gleichzeitig Obmann der dortigen Orts-gemeinschaft ist, die Gründung des deutschen Frauenvereins zu verhindern. Ihm stand hilfreich Lehrer Weber zur Seite.

In Althaydorf schrieb der Pfarrer dem deutschen Frauenverein, der mitteilte, daß er hinauskommen werde, ab. Da aber der Ortsobmann anderer Meinung war, fuhr die Vertreterin des Frauenvereins dennoch hinaus und sprach in einer sehr gut besuchten Versammlung. Allerdings stellte es sich dann heraus, daß einige Tage vorher schon der katholische Frauenverein gegründet wurde. Der Pfarrer schrieb nämlich da ab und lud schleunigst den anderen ein.

In Balowa wurde der deutsche Frauenverein gegründet, allerdings erklärte Pfarrer Elsner, daß er seinerseits ihn weder fördern werde, noch Vorträge halten könne.

Das sind bloß einige Beispiele. Aber das selbe Spiel wiederholte sich in so und soviel anderen Gemeinden, die wir hier nicht aufzählen wollen. Die Form wechselte zwar von Fall zu Fall, aber die Tendenz blieb überall dieselbe.

Wie ernst aber die Worte über Eintracht und Freundschaft zu werten sind, dafür ist vielleicht gerade

Neurabad ein klassisches Beispiel. In einem Schreiben an den dortigen Ortsobmann kündigte der deutsche Frauenverein das Eintreffen seiner Vertreterin an. Der Pfarrer erhielt hie-

von selbstverständlich auch Kenntnis. Die Folge war, daß der Kaplan die Frauen in der Kirche aufforderte, nach dem Gottesdienst im Jugendverein zu erscheinen. Dort eröffnete er den abgemachten Frauen, daß nun der Frauenverein gegründet sei. Die Gründung sprach er selbst aus, ohne irgendwelche Formalitäten zu berücksichtigen oder gar einen Vorstand wählen zu lassen. Die ganze denkwürdige Gründung war daher in paar Minuten zu Ende. Aber der Zweck heiligt das Mittel. Der Deutsche Frauenverein hat in Neurabad nichts mehr zu suchen. Der Kaplan hat den ganzen Streit radikal gelöst.

So liegen die Dinge und wir stehen — wohl gemerkt! — erst am Anfang jener Tätigkeit, die der neue Frauenverein „unter dem Schutze der Volksgemeinschaft“ entfalten will.

Was kann wohl die nächste Zukunft bringen?

Der Deutsche Frauenverein, der auf eine zehnjährige Tätigkeit zurückblickt und den die ganz offiziellen Kreise vor gar nicht langer Zeit bis über den grünen Alee lobten, wird nicht untätig zusehen können, wie man ihm nun plötzlich jede Lebensberechtigung absprechen will. Er wird naturgemäß auch offensiv werden. Und

wir werden es allmählich erleben, daß sich Geistlichkeit und Bevölkerung gegenseitig in den Haaren liegen wird.

Anstatt mit vereinten Kräften an dem Aufblühen und Erstarken einer seit 10 Jahren vorhandenen Frauenorganisation zu arbeiten, wird man sich eben bekämpfen.

Das kann, bei Gott, ein erhabenes Schauspiel werden.

Wie jene, die das Wort „Einigkeit“ ständig auf den Lippen führen, dies verantworten, wissen wir nicht.

Aber man kommt oft in Versuchung daran zu glauben,

daß bei uns „einig sein“ nicht anderes heißt, als — heuge Dich stumm und dann sind wir auch schon einig!

Diesem Aufsatz fügen wir noch die Frage bei, ob das Banater Deutschum noch immer nicht klar steht, daß seine sogenannten Führer es in einen Abgrund führen?

Freiarten

für Familienangehörige der Minister.

Bukarest. Der Arbeitsminister hat angeordnet, daß ab 15. Dezember den Familienmitgliedern der Minister nicht bloß eine 50-prozentige Fahrpreismäßigung wie bisher sondern freie Fahrt in der ersten Wagenklasse gebührt. — Die Verordnung hat in allen Kreisen große Entrüstung hervorgerufen. Im Zeichen des allgemeinen Sporns und der Bestrebung durch Minderung der staatlichen Einnahmen das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen, wäre es Pflicht der Regierung gewesen, sogar die 50-prozentige Begünstigung für die Familienmitglieder der Minister einzustellen, da das Land schließlich Minister und nicht deren Familien anstellt. Die ganz unbegründete Bevorzugung bis zur vollen Freifahrt zu steigern, ist ausgesprochen unmoralisch.

Belgien kauft

in Ungarn Pferde.

Laut einer Budapest-Vernehmung zeigt in jünster Zeit Belgien starkes Interesse für ungarische Pferde. Vornehmlich für die belgische Armee wurden probeweise Käufe von ungarischen Pferden vorgenommen. Bisher wurden bereits 16 Stück Pferde exportiert. Demnächst folgt in weiterer Export von 32 Pferden u. man hofft, daß noch ansehnliche Posten auf ungarische Pferde erfolgen werden.

Rückzug der Geschäftsvertreter

vor den Weihnachtstagen.

Bukarest. Der Arbeitsminister hat über Ansuchen der kaufmännischen Organisation gestattet, daß die Geschäfte am 22., 23. und 24. Dezember über Mittag und abends um eine Stunde länger offen bleiben dürfen.

Die Wirtschaftsverhandlung

mit Oesterreich in Stockung geraten.

Bukarest. Die romanische Wirtschaftsvertretung, die mit einer Delegation der österreichischen Regierung Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages führt, stellte den Antrag, daß Oesterreich ein gewisses Quantum an landwirtschaftlichen Erzeugnissen frei einführen lassen soll, wogegen Rumänien Oesterreich hinsichtlich der Einfuhr von Industrieerzeugnissen entsprechend entgegenkommen würde. Die Verhandlungen sind leider in Stockung geraten, da das österreichische Landwirtschaftsministerium gegen die Erhöhung der Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Rumänien Stellung nimmt. Die Verhandlungen wurden einseitig abgebrochen. — Oesterreich will seine Landwirtschaft durch Behinderung der Einfuhr von fremden landwirtschaftlichen Erzeugnissen schützen und seine Industrie durch erhöhte Ausfuhr fördern. Dieses Doppelziel wird nicht recht erreichbar sein, da die österreichischen Industrieerzeugnisse eben in jene Länder exportiert werden sollen, deren landwirtschaftliche Erzeugnisse Oesterreich nicht hereinlassen will.

Ein Mord durchs Schlüsselloch

Aus Nürnberg wird berichtet: Die 39-jährige Hausbesitzerin Giebelst wurde tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Da der Totenbeschauer die Todesursache nicht feststellen konnte, ordnete der Staatsanwalt die gerichtsarztliche Oeffnung der Leiche an. Giebelst wurde gefunden, daß die Frau an einer Vergiftung durch Leuchtgas gestorben ist. Da sie in ihrer Wohnung keine Gasleitung hatte, das nebenan wohnende Ehepaar Schuhmann, welches die alte Frau beerben sollte, hingegen Gas zum Kochen benutzte, wurde Mann und Frau ins Verhör genommen. Nach kurzem Zeugnis gestanden die Weiden, daß sie die alte Frau auf raffinierte Art töteten. Sie steckten rasch einen blinzen Schlauch durchs Schlüsselloch und leiteten das Gas ins Zimmer der alten Frau. Als diese tot war, öffneten sie das Zimmer, u. ließen es durchlüften, so daß man den Gasgeruch nicht merkte. An eine gerichtsarztliche Oeffnung und Untersuchung der Leiche hatten die Verbrecher nicht gedacht.

In mehrer neuverkauften Werkschiffen

Alufarben

und

Pinken

in schönster Ausführung Ausfuhrung nach, Stk. 120,- oder 15,- gem. verlegt alle 15,-

Erfrühen würden wir



ohne unsern ORIGINAL HALLER

Petroleum-Hetzöfen-Kocher

lackiert und eckig feuerarmaturen

Herde mit Bratröhre Wäschemangeln

und in allen besseren Eisenhandlungen Haus- u. Küchen-geräte-Magazinen erhältlich. Fabriksniederlage bei

A. Reichhardt

Timisoara II. Fröbel-Gasse 27, Csermakhof.

den, der von morgens früh bis abends spät sich abradert und es weiß, daß der Beruf und die Arbeit eines Pfarrers keinesfalls mit seinen Einnahmen bei der heutigen Zeit im Einklang steht. Wenn man dann noch, wie in Alsanthanna u. Neusiedl ausgerechnet in dieser schweren Zeit mit einem Kirchenbau oder in anderen Gemeinden mit Glockenlauf und teurerer Seidenmalerei kommt, dann ist es kein Wunder, wenn die Leute in ihrer Verzweiflung lieber Kirche und Schule opfern, um nicht zu Grunde zu gehen. Nicht mehr als ein

Bericht einer bescheidenen Zeitung, woraus ersichtlich ist, daß der dortige Obmann der Volksgemeinschaft Pastor Haase vom Volksrat 50.000 Lei Gehalt (V) und als Bezirksbeamter 72.000 Lei, als Kirchspielpastor 100.000 Lei und da er natürlich auch noch Abgeordneter ist, auch als solcher monatlich ca. 30-40.000 Lei Einnahmen hat. In diesem Fall (und die finden wir in nicht viel geringerem Maße auch im Banat) könnte nur ein Abbau auch bei unserer Schule und Kirche Sympathien beim Volk erzielen.

Die Universitätsprofessoren

gegen die Gehaltsverringerung.

Dufarek. Die Regierung hat dem Parlament bekanntlich einen Gesetzentwurf wegen Verringerung der Beamtengelder vorgelegt.

Die Universitätsprofessoren hielten nun eine Sitzung ab, in der sie scharf dagegen Stellung nahmen, daß auch ihr Gehalt verringert werden soll. Als Begründung führten sie an, daß sie dadurch in ihren erworbenen Rechten verletzt werden und daß es auf die geringen Beträge, die durch die Verringerung ihrer Gehälter erspart würden, nicht ankomme.

Diese Stellungnahme wirkt befremdend bei Universitätsprofessoren, die in ihrer Eigenschaft als Erzieher der Jugend nicht soviel Idealismus ausbringen, ihr Einkommen etwas einzusparen und dadurch der Jugend ein Beispiel zu geben.

Die zweite Begründung, daß es auf die geringen Beträge, die man ihnen entziehen würde, nicht ankomme, klingt aus dem Munde von Universitätsprofessoren geradezu lächerlich. Denn wie wäre dann das Sparprogramm überhaupt durchzuführen, wenn sich jeder auf den Standpunkt stellen würde, daß es auf sein Gehalt nicht ankomme. Um das Wohl eines ganzen Landes zu fördern, müssen alle Kräfte gesammelt werden!

Leut' denkt auch manchmal an uns und bezahlt mindestens Cuere rückständige Bezugsgebühren für die Zeitung. Wir haben doch gewiß geduldig gewartet, sogar an jedem Feiertag pünktlich die Zeitung unseren Lesern zugestellt und das Geld ehrlich verdient.

Professor Ed

am Vortragstisch in Lörin.

Aus Lörin wird uns geschrieben: Samstag abends hielt der jungschwäbische Professor Hans Ed aus Temeschwar im deutschen Jugendverein einen Vortrag über Musik und Gesang, der sehr gut besucht war. In leicht fälschlicher Art schilderte der Vortragende den Zusammenhalt des Gesanges, trug verschiedene Erklärungen in solch spannender Weise vor, daß nicht nur die Jugend sondern auch die Alten Lust und Liebe zum Gesang und Musik bekamen.

Allgemein sprach man den Wunsch aus, daß solche und ähnliche Vorträge in unseren Gemeinden viel wichtiger wären, als das viele leere Stroh, welches bisher gedroschen wurde.

Große Diebstähle

bei der Eisenbahn. — 150 Beamten plünderten die Marosbasarheller Materiallager.

Wie aus Klausenburg berichtet wird, wurde bei einer Amtskontrolle in den Eisenbahnmateriallagern von Marosbasarheller ein ungeheurer Abgang entdeckt. Es fehlt aber nicht nur Material sondern die Täter haben auch auf Grund gefälschter Belege größere Wertgegenstände gehoben. In die Affäre sind ungefähr 150 Beamte verwickelt. Bisher wurden 8 höhere Beamte ihrer Stelle enthoben. Einer der Hauptschuldigen erlitt während des Verhörs einen Nervenzusammenbruch und mußte in die Klausenburger Irrenanstalt gebracht werden. — Die veruntreuten Beträge belaufen sich auf viele Millionen.

Wegen Untreue

seiner Braut ein Dorf in Brand gesteckt.

In Dlatova (Jugoslawien) wurde der Landwirt Anton Mutab aus der Gemeinde Strigobitza wegen Brandstiftung zur Verantwortung gezogen. Der Angeklagte hat sein Heimatdorf in Brand gesteckt aus Zorn, weil seine Braut ihn mit einem anderen Manne betrog. Das Gericht verurteilte den Irrenntögen der Liebe zu 4 Jahren Kerker.

Achtung!

Ich habe amol Ihr Schwömel
Ich waas a neles G'schäft!
Die Baure un die Kowle,
Die Laase in dort fest;
De beschit Stoff, die schenscht Geld,
Es lacht am's Herz, vor lauter Freud!
An die Beimet die fellscht g'siehn,
Wo geischt bei Beicht nor dorthin!
Wollamodewarenhaus Matth. Walleth,
Temeschwar, am Josefstadter Wochenmarkt-Platz!

Annemarie.

Roman von Mary Wüsch.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Annemarie schaffte mit ihrem Spaten und tüchtigen Steinwürfen Ruhe, dann saß sie dem zusammengeduckten, laut weisenden und zappelnden Weibchen, das sich in seiner Furcht den Kopf über den Kopf geschlagen hatte, vom Boden auf und führte es hinüber zu ihrem Häuschen, wo sie es vorsorglich auf die Steinbank niederlegte.

Als die Alte merkte, daß die Gefahr vorbei sei, fand sie ihrem Mut wieder. Sie schnellte von dem Sitz auf und sprang den Pfunden nach, freischte schredliche Schimpfwörter, und stieß mit einem ihrer kleinen Beinchen, an dem ein riesengroßer Filzstiefel hing, gen Vergau zu, als wollte sie es mit einem einzigen Tritte zerschmettern.

Annemarie mußte die Zähne zusammenbeißen, um nicht laut aufzulachen, aber sie wußte, mit der Binderin war nicht zu spaßen. So lief sie ins Haus, holte Milch und Brot und brachte Wasser, um der Alten die Hände und Kleider vom Straßenschmutz zu reinigen.

Die roten Trübsaugen des Weibchens folgten mißtrauisch jeder Bewegung der hilfsreichen Hände. Die alte Brust leuchtete noch von der gebannten Aufregung, lange Strähnen ungekammten, schneeweißen Haares über das runzelige Gesicht und über die schmierige Jacke des Kleides. Ein schwarzes Kopftuch hing verwegen auf dem linken Ohr.

Die groteske Erscheinung war Annemarie nichts Neues. Die Binderin sah auch ohne einen Kampf mit Fleischerhunden nicht viel anders aus, war aber trotzdem eine wichtige Vergauer Persönlichkeit; die Kinder verspotteten und fürchteten sie, aber die Stadtväter, voran der Herr Bürgermeister, behandelten sie so sorgsam wie ein rohes Ei, auf daß sie später oder auch möglichst bald der Stadt ihr vieles Geld vermacht. Die wunderliche Greisin hatte keinen einzigen Verwandten mehr, und wohnte mutterseelenallein in ihrem grohen, zweistöckigen Hause auf dem Marktplatz, das sie, gleichgültig gegen alle Angebote, nicht vermietete. Ganz einsam hauste sie in einem winzigen Kämmerchen zu ebener Erde, hinter dessen Fenster sie den ganzen Tag, wie eine Spinne im Nest, auf der Lauer lag.

Als Annemarie sah, daß die Binderin noch immer schluchzte und zitterte, ohne sich beruhigen zu können, nahm sie sie einfach in den Arm, führte sie in die Stube, und zwang sie, sich für ein Viertelstündchen auf das Sofa niederzuliegen. Dann breitete sie sorgsam eine Decke über sie und ging hinaus, um ein stinkendes Warmbier zu kochen. Es machte ihr Freude; es war gerade, als ob die Mutter noch lebte und sich, wie früher, müde hingelegt hätte, bis die Suppe fertig war. Und plötzlich fielen Tränen auf den Herd, so schmerzlich empfand Annemarie ihren Verlust und ihr Alleinsein.

Die Binderin nahm das warme Getränk mit unwilligem Knurren an und trank es bis auf den letzten Tropfen. Dann heftete sie die Augen mit einem glühenden Blick auf die freundliche Pflegerin, und leiste: „Ich zahl' aber nix, äh, äh, äh!“

„Ich tät' auch nichts nehmen, Frau Binderin“, lachte Annemarie, „mit ist gerad, als ob ich meine Mutter noch da hätt' und pflegen dürft'.“

„So?“ Wieder ein unwilliges Knurren und ein mißtrauischer Blick über die ganze Stube. Dann schüttelte die Alte an ihren Rücken, stieß mit den Filzstiefeln die Decke fort und setzte sich aufrecht hin.

„Oh, schlaft doch noch ein bißel“, bat Annemarie.

„Nix da! Ich bin noch net so alt und wacklig, wie du denkst, du unverschämtes Weibsbild, äh, äh, äh!“ Annemarie fuhr erschrocken zusammen. Aber sie kannte die Binderin und sagte nichts.

„Wo ist denn — äh, äh — der Mann?“ fuhr die angenehme Dame fort. „Er ist doch nicht mehr im Buchhauf?“

„Oh, mein Jesus!“ ächzte Annemarie, und mußte zugleich lachen.

„Ich kenn' ihn schon, äh, äh, äh, den fiederlichen Kerl. Geh' ihn, wenn er zu seinen Leuten, dem lumpigen Pack, den Krapsens, geht. Die wollen nix von dir

wissen? Ach, äh, sind selber net besser.“

Annemarie riß die Augen auf. Der Anton ging zu seinen Leuten?

„Und jetzt geh' ich“, sagte die Binderin, indem sie sich ihre weißen Haarsträhnen mit den langen Fingerringen unter das Kopftuch schob und hinter dem Tische hervorlief. Vor Annemarie blieb sie stehen und schaute sie aufmerksam und lange mit den trüben Augen an.

„Zahlen tu ich nix. Aber kannst zu mir kommen. Kannst mir Strümpfe stricken, äh, äh.“ Die Fingerringe hoben sich langsam zu Annemariens Scheitel und führten, zu deren sprachlosen Erstaunen, lieblosend darüber hin. „War ihr so, als ob ich ihre Mutter wär!“ murmelte der zahnlose Mund. „Marret! Als ob ich ihre Mutter wär — äh, äh! Aber zahlen tu ich nix. B'hüt Gott, du!“

So ungeduldig wie an diesem Tage hatte Annemarie noch nie auf Anton gewartet. Sie konnte es kaum glauben, was sie von der Binderin gehört. Er besuchte seine Eltern? Also war er ausgeföhnt? Und was würde nun werden? Wenn er doch bald heimkäme, damit sie alles erfühle.

Die Stunden schlichen ihr endlos hin. Spät legte sie sich zu Bett, konnte aber nicht schlafen. Endlich, es war schon elf Uhr, kam er. Schnell richtete sie sich in ihren Rissen auf. „Grüß dich! Na, wie war's?“

Anton gähnte, daß man beinahe in seinen Magen sehen konnte. „Der Sackmenter, der Böglar, hat heut' wieder alles Glück im Laroß g'habt.“ Annemarie schaute ihn groß an.

„Na, und sonst? Sonst? Ach, 's Bier war schlecht, aber beim Regeln hab' ich dreimal alle Neune g'schoben. Kannst stolz sein, Annerl, kannst mir einen Ruß geben.“

„So so?“ sagte Annemarie langsam, und durchbohrte ihn mit ihren Augen. „Und warst also heut' nicht bei deinen Eltern? Bei meinen...?“

„O Donnerwetter!“ Anton runzelte die Stirn, rollte die Augen und fluchte leise. Er war höllisch verlegen. Wer, zum Teufel, machte denn da gefaschicht haben? Nun sah er in der Tinte. Was war da zu machen? Es mußte gebeichtet werden.

So nahm also Anton seine Annemarie in den Arm, küßte sie erst tüchtig ab, und erzählte: ja, er war bei den Eltern gewesen, schon ein paarmal. Der Vater habe ihn auf der Straße angesprochen und ihm erlaubt, hinzukommen. Aber hart und unfreundlich seien sie gegen ihn gewesen. Er hoffe aber, daß doch etwas dabei herauskäme, daß er dies und jenes bekäme.

„Und ich?“

„Was, Weibsel?“

„Und warum hast mir nichts davon gesagt?“ Warum? Anton fand die Frage lächerlich. Das sei doch ganz einfach. Eben weil... Und er hätte es verschoben, weil... „Und warum hast du mich nie zu ihnen mitgenommen?“ fragte Annemarie, und als der junge Chemann schwieg, gab sie die Antwort selbst. „Weil du dich meiner schämst, gelt?“ Anton protestierte. Nein, das nicht; wie sie auf so etwas Dummes käme? Aber seine Mutter, die sei so eigen, so nachtragend, sie wollte mit ihr nichts... sie ärgerte sich halt... Annemarie senkte beschämend den Kopf.

„Hast du nicht sagen können: Entweder mit meinem Weib oder gar nicht?“

„Ja, das hätt' ich schon können, aber...“ Anton zuckte ungeduldig mit der Schulter, schweig, und fing an, sich auszuleben. Er war müde und wollte schlafen. Was sie denn eigentlich erwartete hätte, fragte er sie dann. Die Eltern seien gegen ihn nicht freundlich gewesen. Einen Lumpen hin und her hätten sie ihn aheihen. Und von ihr, der Annemarie, wollten sie nun eben nichts wissen. Es sei der blümste Streich seines Lebens gewesen, daß er sie geheiratet hätte. Sie hätte ihn insäuglich gebracht, hätten sie gesagt.

Und dann gähnte er schredlich, und zwei Minuten später schnarchte er. Annemarie zog die Decke über den Kopf und weinte bitterlich.

(Fortsetzung folgt.)

Eine teure Autofreifahrt.

Der Landwirt Theodor Crucean aus Betscha setzte sich Freitag abends gemächlich in ein Arader Mietauto und sagte dem Chauffeur, daß er eine Spazierfahrt durch die Stadt machen will. Eine Stunde lang belustigte es Crucean, wie ein großer Herr hin- und hergefahren zu werden. Sodann gebot er dem Chauffeur vor einem Gasthause zu halten, stieg aus und wollte wortlos ins Gasthaus eintreten. Der Chauffeur verlangte aber den Fahrpreis. Crucean verwelgte die Zahlung aus dem sehr einfachen Grund, daß er keinen einzigen Leu bei sich habe. Der Chauffeur gab sich mit dieser Begründung nicht zufrieden und führte den faulen Fahrgast zur Polizei. Dort wurde nach Feststellung seiner Personalnoten ein Protokoll mit ihm aufgenommen und wird das Straßenvorfahren gegen ihn eingeleitet, wenn er nicht zahlt und den Chauffeur zur Zurückziehung der Anzeige bewegt.

Ein Moskauer Amerikanerlender

liegt in Hamburg schwer erkrankt im Spital.

Aus Hamburg wird uns geschrieben: Unser Landmann Dionisius Schuch aus Moskau wollte mit seiner Frau nach Amerika zurückreisen. Der Mann erkrankte aber unterwegs und liegt jetzt im Krankenhaus in Hamburg, wo es der deutschen Wissenschaft vielleicht noch gelingen wird seine höchst gefährliche Lungenentzündung zu heilen. Bis zur völligen Herstellung des Kranken müssen Mann und Frau ihre Reise hier unterbrechen.

Militärkapellmeister Scharf

gestorben.

Der im Banat allseits bekannte Kapellmeister Karl Scharf, der zuletzt beim 5. Jägerregiment in Temeschwar tätig war und seit seiner vor 2 Jahren erfolgten Pensionierung in Anna lebte, ist im 72. Lebensjahre gestorben. Sein Leichnam wurde nach Temeschwar gebracht und unter großer Teilnahme zur ewigen Ruhe bestattet.

Goldene Messe.

Am Montag den 15. feierten Abdomherr Josef Olajos und der gew. Osterner Pfarrer Johann Rorek in Temeschwar ihr 50-jähriges Priesterjubiläum. Domherr Olajos spendete aus diesem Anlaß an verschiedene Wohltätigkeitsvereine und Arme insgesamt 50.000 Lei.

Pfarrer können

nicht zugleich Lehrer sein.

Dufarek. Bei Verhandlung des Gesetzentwurfes zur Bekämpfung der Stellungshäufung wurde ausgesprochen, daß Pfarrer nicht zugleich auch eine Lehrstelle bekleiden dürfen. Ferner wurde ausgesprochen, daß Mitglieder von Kommissionen mehr als 500 Lei an Laogeld nicht beziehen dürfen. Das Gesetz macht bei den Universitätsprofessoren eine Ausnahme, die auch weiter mehrere Stellen bekleiden dürfen, ansonsten im Unterricht große Störungen entstehen würden, da es bei gewissen Fächern noch nicht genügend Professoren gibt und mehrere Professoren abwechselnd an zwei Universitäten vorzutragen müssen.

Gewisse Waren

müssen auch an Sonn- und Feiertagen verzollt werden.

Dufarek. Die Zollgeneraldirektion hat nach langem Zögern, unter dem Druck zahlreicher Beschwerden sämtliche Zollämter angewiesen, gewisse Waren sendungen auch an Sonn- und Feiertagen innerhalb der bei der Eisenbahn vorgeschriebenen Amtsstunden unbefristet zu verzollen.

Dr. Hans Röhrich, Operateur, Chirurg, Urolog und Röntgenologe, gewesener Assistent der Chirurg. Univ. Altkl. Heidelberg, ordiniert: Temeschwar I, Bloßgasse 3. II. Stod.

Tiefe englische u. Sportkinderwagen

Kinderstühle, Kinderstühle, zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen bei Firma **Regebus in Urd**

Anstatt zu sparen

werden die staatlichen Einnahmen weiter verschwendet.

Hauptstädtische Blätter bringen täglich Aufsätze über die verschwenderische und frevelhafte Gebarung in den Staatsämtern. Einige besonders bezeichnende Fälle sollen hier festgehalten werden.

Die 50 Millionen Arbeitslosen. Unterstützung verschwunden.

Der gew. Staatssekretär Joantescu stellte unlängst im Abgeordnetenhaus die Anfrage, wohin die 50 Millionen verschwunden sind, die das Parlament im vergangenen Jahre an Unterstützung der Arbeitslosen bewilligte? Die Anfrage blieb bis heute unbeantwortet. Der Staatssekretär setzte seiner Frage noch die Bemerkung hinzu, daß die 50 Millionen zu dunklen Zwecken verwendet wurden. — Auf solche Kleinigkeiten findet die Regierung es nicht der Mühe wert, zu antworten.

Eine Kommission zur Uebersetzung des Zolltarifs.

Im Finanzministerium wurde beschlossen, daß der Zolltarif in die französische Sprache übersetzt werden soll. Auf die einfachste und billigste Weise hätte man den Zolltarif durch einen berufsmäßigen Uebersetzer, wie es solche in Bukarest zahlreiche gibt, übersetzen lassen können. Beim Finanzministerium wollte man aber den Zolltarif je kostspieliger übersetzen. Es wurde daher eine Kommission entsendet, die sich dieser Arbeit zeitweilig, sowie es den Mitgliedern eben paßt, widmet. Der Kommission gehört an: ein Vizestaatssekretär, 2 Senatoren, der Direktor des Studienausschusses, ein Generalinspektor, der Vizedirektor des Statistischen Amtes und der Zollamtschef. Alle diese Herrn streifen pro Sitzung 1000—2000 Lei ein und überseht wird der Zolltarif von irgendeinem kleineren Finanzbeamten, der einen Balkisch bekommt. Diese Uebersetzung wird dem Staat viele hunderttausend Lei kosten, dafür wird die Uebersetzung aber auch erst dann fertig, wenn der Tarif gänzlich veraltet sein wird und ein neuer ausgearbeitet werden muß.

50.000 Lei Taten für die Prüfung einer Maschinenschreiberin.

Im Innenministerium hat sich vor kurzem folgender Fall zugetragen: Eine neue Maschinenschreiberin mußte angestellt werden mit einem Gehalt von 4000 Lei monatlich. Die von den vielen Bewerberinnen Ausgewählte, mußte eine Prüfung bestehen hinsichtlich ihrer Kenntnisse in der Behandlung der Schreibmaschine. Die Prüfung konnte natürlich nur durch eine Kommission vorgenommen werden. Eine Prüfungskommission ohne Prüfungstagen ist natürlich undenkbar. Eine aus Beamten bestehende Gesellschaft, die sich Prüfungskommission nannte, sprach das Urteil aus, daß die betreffende Maschinenschreiberin das Maschinenschreiben versteht. Für diese „Leistung“ behob die Prüfungskommission 50.000 Lei Taten.

Es ist wahrer Hohn, wenn die Regierung von Sparmaßnahmen spricht. Den Beamten der niederen Kategorien gegenüber, die auch bisher zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel Einkommen hatten, tritt die Regierung wohl als harterzigiger Herr auf, doch jenen Freblern gegenüber, die ohne Ehre und Gewissen das Geld der Steuerzahler massenweise einstreifen, wird gar nichts getan. Im Gegenteil, es wird heute noch mehr vergeudet, als unter dem so arg gelästerten Regim der Liberalen.

Echt amerikanischer Überfall.

Vier Banditen raubten 8 Millionen Lei.

Aus Chicago wird berichtet: Vier Räuber kamen in den Kassaraum einer Bank, trieben die 15 Angestellten und 24 Bankkunden mit vorgehaltenen Revolvern in einen Kellerraum, raubten 60.000 Dollar (8 Millionen Lei) und entkamen mit heller Haut.

„Der Welt droht eine furchtbare Katastrophe“

sagt Titulescu.



London. Der romanische Gesandte Titulescu hielt einen vielbemerkten Vortrag über die Aufgabe des Völkerbundes. Titulescu fordert vom Völkerbund die bringende Einberufung einer Konferenz sämtlicher Länder zwecks Behebung der Weltwirtschaftskrise. Wenn nicht in Kürze ein Zusammenarbeiten zwischen den einzelnen Ländern zustande gebracht wird,

droht der Welt eine furchtbare Katastrophe, da die Menschheit die Geduld verliert und schreckliche Ereignisse hereinfolgen werden.

Titulescu hat in der Ferne schöne Worte gesprochen. Warum hält er nicht einmal in Bukarest eine solche Rede? Vielleicht gelingt es ihm, zunächst im eigenen Lande die Macht haben zu bewegen, den wirtschaftlichen und kulturellen Frieden herzustellen.

Der Kalatschaer Mörder

zu 10 Jahren Kerker verurteilt.

Der Temeschwarer Gerichtshof verurteilte den Kalatschaer Landwirt Ilie Sebetaleanu, der anfangs dieses Jahres seinen Schwiegervater Jsiwa Oprian erwürgte und die Leiche in den Stall schleifte und sie von den Pferden zertreten ließ, zu 10 Jahren Kerker. Das Gericht hat die Verteidigung des Täters nicht in Betracht genommen, der angab, daß sein Schwiegervater ihn mehrmals mit der Gabel bedrohte und er aus Notwehr handelte. Der Verurteilte appellierte.

Der deutsche Frauenverein

auch in Arab gegründet.

Um einer eventuellen Ueberschuldung von klerikaler Seite auszuweichen und der Nonnenschwester Hildegardis Wulff nicht die Möglichkeit zu geben die deutschen Frauen in Arab auch in 2 Gruppen zu spalten, wurde am Freitag im Araber Gauamt die Ortsgruppe des Deutschen Frauenvereins für die Stadt Arab gegründet und mit der provisorischen Leitung die Gattin des Bankvereinssekretärs Hans Stamp (eine geborene Kremling aus Weiskirchen) betraut.

Sind die Parlamentarier

Geschäftsvermittler und Balkischhändler?

Bukarest. Der zur nationalarabistischen Partei gehörende Senator Dorl Popovici erhob im Senat die Anklage, daß zahlreiche gewesene und aktive Parlamentarier Geschäftsvermittler und Balkischhändler sind.

An dieser Aeußerung haben nur die Senatoren Canano und Vidrasen Anstoß genommen und forderten Dorl Popovici im Parlament auf, seine Behauptungen zu beweisen. Dieser gibt in einem an das Blatt „Dimineaşa“ gerichteten Telegramm bekannt, daß er demnächst aus der Provinz heimkehren und den 2 Parlamentariern dokumentarische Beweise zur Bekräftigung seiner Anklage liefern werde.

Radio-Mechanica

Temesvar, Dozsa Gasse 11

Spezialgeschäft

für Radio u. Best. ndstelle nur Qualitätsarbeiten, billige zu haben. Bestequemste Zahlungsbedingungen.

Kostenlose Vorführung

SPAREN HEISST DAS BESTE KAUFEN!

für Taschenlampen und Radio-Apparate nur

DURA

BATTERIEN

Die neuesten Frauen- und Mädchen- Wintermäntel, weiches Pelzmantel in jeder Qualität zu haben bei der Firma

Philipp Solomonet & Comp, Timisoara
Josefstadt, Bul. Berthelot 23.
Mitglieder des Ratesyndikates werden zu Bargeldpreisen bedient.

Tiefherabgesetzte Preise!

Bitte auf die Firma zu achten!

Ungarns Geflügel-

und Eierausfuhr nach Deutschland.

Aus einer jüngst erschienenen Statistik geht hervor, daß im ersten Halbjahr 1930 Deutschland Ungarns größter Käufer in Eiern und Geflügel war.

An lebendem Geflügel wurden geliefert: im ersten Halbjahr 10.788 Doppelzentner nach Deutschland, hierauf folgt Österreich mit einer Menge von 9000 Doppelzentner.

Auch in geschlachtetem Geflügel war Deutschland der beste Käufer. Es wurde geliefert im ersten Halbjahr 16.913 (Österreich nur 13.000) Doppelzentner. Die Eierausfuhr nach Deutschland betrug 54.435 Doppelzentner.

Ein falscher Nichtamtstkontrollor

zu 10 Monaten verurteilt.

Der Temeschwarer Gerichtshof hatte am Freitag über einen unter den vielen Gelegenheitschwindlern zu urteilen, die auf die Feigheit und Dummheit der Menschen bauen. Lorenz Mises, mit dessen Stücklein sich der Gerichtshof befaßte, bereitete 3. B. Monate hindurch das Banat als Nichtamtstkontrollor. Er besuchte Kaufleute, Fleischhauer und sonstige Geschäftsleute, die mit Waagen arbeiten. Ueberall fand der „Kontrollor“ etwas auszufassen und war sofort bereit, ein amtliches Protokoll aufzunehmen. In den meisten Fällen kamen die Betroffenen dem Schwindler entgegen und trugen ihm einen Balkisch an. Und wenn einer sich nicht getraute, dem Herrn „Kontrollor“ einen Balkisch Antrag zu stellen, da gab er selbst zu verstehen, daß er nicht unerbittlich sei. Niemand fand sich, der den Schwindler zur Legitimierung aufgefordert haben würde, bis endlich ein Kaufmann in Alapobia dem Treiben des Kontrollors ein Ende machte, da er ihn bei der Genbarmerie anzeigte. Diese forberte ihn zur Legitimierung auf und da war der Schwindel auch schon entdeckt. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 10 Monaten Gefängnis.

Familienabend in Liebling.

Wie aus Liebling berichtet wird, veranstaltete Schuldirektor Orendi unter dem Titel Familienabend einen Kulturabend, der sehr gut besucht war und den Erschienenen großen Genuß bot. Direktor Orendi hielt nach kurzer Gröffnungsrede einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Einwanderung der Schwaben ins Banat. Nach einer Begrüßungsrede Pfarrer Gohners sang der Kirchenchor das ewig schöne Lied „Großer Gott wir loben Dich“. Schüler des Direktorlehrers Orendi trugen mehrere Gedichte und die Mädchenklasse des Lehrers Gündisch mehrere Lieder vor. Diesem so genussreichen Abend werden noch andere folgen.

Gründung

einer Weinverwertungs-genossenschaft in Balowa.

In Balowa wurde eine Weinverwertungs-genossenschaft gegründet. Die Genossenschaft verfügt über 14.000 Hektoliter erstklassigen Szilasker Wein. Die Mitglieder der neuen Genossenschaft hoffen durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß ihren Wein besser verwerten zu können.

Die Perjamoscher Färberei

an eine tschechoslowakische Fabrik verkauft

Vor Jahren wurde bekanntlich die Peter Grün'sche Färberei in Perjamosch in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und mit modernen Maschinen eingerichtet. Wie wir nun erfahren, hat die tschechoslowakische Rattunfabrik Gustav Deutsch A.-G. in Königinhof, welche unter dem Namen „Frit“ auch in Mediasch eine Fabrik errichtete, die Aktienmajorität der Perjamoscher Peter Grün jun. A.-G. gekauft und beabsichtigt dieselbe der Mediascher Fabrik anzuschließen.

Ob die Fabrik auch weiterhin in Perjamosch bleibt und nur kaufmännisch mit den Niederlassungen des tschechoslowakischen Konzerns vereinigt wird, ist derzeit noch ein Geheimnis. Schade wäre es aber jedenfalls, wenn man die in Entwicklung begriffene Industrieanlage aus der schwäbischen Gemeinde wegführen würde.

Freigesprochener Gemeindevorstand

und Kassler.

Gegen den Szilasker Notar Demeter Dobrea und Kassler Ilie Balita wurde wegen Unterschlagung von 30.000 Lei und Betrug die Anzeige erstattet. Der Araber Gerichtshof hat beide Gemeindebeamten mangels Beweisen freigesprochen.

Der zerstreute Grenzüberdrehler

freigesprochen.

Wir berichteten über den tragikomischen Fall des Makroer Universitätsdozenten J. Frühbauer, der in seiner Zerstretheit, ganz in ein Buch vertieft spazierend, die Grenze überschritt u. von der Tschanader Grenzpolizei verhaftet wurde. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß dem jungen Mann jegliche Absicht ferngelegen war, die Grenze zu überschreiten, trotzdem hat ihn das Temeschwarer Militärgericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Dieses ganz unverständliche Urteil hat das Bukarester Oberste Militärgericht aufgehoben und Frühbauer freigesprochen. Der an so gefährlicher Zerstretheit leidende junge Mann wurde sofort freigelassen und über die Grenze geschickt.

Der Lagerweizen

in der Gafelder Reformmühle verschwunden. — Die Direktion unschuldig.

Gegen die Direktion der zugrundegegangenen Gafelder Reformmühle haben mehrere Landwirte, die der Mühle Weizen auf Lager lieferten, die Anzeige wegen Betruges und Unterschlagung erstattet, da sie weder ihren Weizen noch dessen Selbstwert zurückerhielten. Der Temeschwarer Gerichtshof hat die Mühlendirektion mit der Begründung freigesprochen, daß diese den Weizen nicht persönlich sondern durch ihre Angestellten übernommen habe, somit auch nicht verantwortlich gemacht werden kann. Die geprellten Landwirte abbeisterten gegen das freisprechende Urteil.

Ein Dampfer mit 300

Personen gesunken.

Einer Meldung aus Hantau zufolge ist der Dampfer „Sientab“ in einen Teufel geraten und gesunken. Ueber 300 Personen, die sich an Bord befanden, ertranken und nur 8 Schiffbrüchige, die sich 24 Stunden über Wasser halten konnten, wurden gerettet.

Tiefherabgesetzte Preise!

Bitte auf die Firma zu achten!



Briefkasten

Michael Sch., Neustadt. Ihr Wunsch kann leider noch nicht erfüllt werden, weil eben zu viele Leser (insbesondere in Sanktanna und Umgebung) die Bezugsgebühren für die Zeitung schuldig sind. Ganz anders wäre die Lage, wenn jeder Leser seiner Pflicht bewußt wäre und wenn auch nicht auf das ganze oder halbe Jahr, so doch mindestens vierteljährig vorausbezahlen oder seine Schuld aus dem vergangenen Jahr abdecken würde. Während es vielen Zeitungen derzeit schlecht geht, weil sie zu wenig Leser haben, ist es bei uns umgekehrt: wir haben zu viele zahlende Leser und müssen das was wir bei den pünktlich zahlenden Lesern verdienen, auf die faulen Zahler in Form von Mahnschreiben, Inanspruchnahmen, Bankzinsen etc. draufzahlen. — 2. Die steuerfreie Weinquote wurde gänzlich abgeschafft, nur braucht man für diesen Wein, den man selbst konsumiert keine 1.53 Lei sondern nur 1.20 Lei pro Hektar Steuer bezahlen. Die 33 Hektar Verkehrssteuer fallen weg, wenn der Wein nicht verkauft sondern im Hause selbst getrunken wurde. — 3. Schnaps sind, wie wir schon oftmals erwähnten, 50 Hektar pro erwachsene männliche Person steuerfrei.

Jakob D., Urdorf. Die Anweisung für einen Gratiskalender können wir Ihnen erst dann zugehen lassen, wenn das Geld für Ihre Bezugsgebühren bei uns einfließt. Gätten Sie doch anstatt des Briefes gleich das Geld geschickt und sich die 6 Lei Postporto erspart.

Heinrich St., Lärberde. Wir hatten Ihren neuen Leser Friedrich M., probeweise auf 14 Tage aufgenommen und erwartet, daß er unterdessen die Bezugsgebühren auf das Blatt einfenbet. Nachdem dies nicht geschehen ist, mußten wir die weitere Zusendung an ihn solange einstellen, bis er uns Geld einschickt. Schlecht zahlende Leser haben wir — wie bereits erwähnt — leider viel zu viel und müssen besonders bei den Westarabier und Bulwiner Abonnenten doppelt vorsichtig sein, weil wir erst kürzlich gezugenen waren 700 Leser, die uns durchschnittlich je 800—1200 Lei schulden, die weitere Zustellung des Blattes einzustellen und gegen unseren Willen zu klagen.

Heinrich St., Amerika. Sie können ohne weiteres nochmals um die romanische Staatsbürgerschaft ansuchen und werden dieselbe auch erlangen. Als dabin werden Sie aber wie ein Ausländer behandelt und Ihre amerikanische Staatsbürgerschaft erlischt, wenn Sie sich ununterbrochen zwei Jahre in einem anderen Lande aufhalten.

Heinrich St., Alexanderhausen. Wie wir feinerzeit in unserem Blatt berichteten sind die Postsparkasseneinlagen beim Postamt anzumelden und sollen angeblich zurückgezahlt werden. Mehr können wir Ihnen nicht mitteilen.

110 Stück 1-jährige, erstklassige, aus Mexiko importierte

Mangolika-Schweine

kastriert und gekeult, weiters ebenso, mit Zertifikat versehene raffae

Mangolika-Zuchteber

zu verkaufen auf meinem Gut in Cermen jud. Arab.

Näheres bei **Max Holländer** Arab. Str. Ciosla Nr. 7.

Radio-Programm:

Mittwoch:

- 17 Budapest: Vortrag. 19: Schallplattenkonzert.
- 18.30 Berlin: Jugendlust. 21.10: Orchesterkonzert.
- 19 Stuttgart: Konzert. 18.35: Vortrag.
- 21 Wien: Schallplattenkonzert. 20.30: „7 Todsünden“. Tragödie in einem Akt.
- 17.25 Budapest: Vortrag der Pfadfinder. 20: Konzert.
- 18 Belgrad: Konzert. 20.30: Jugoslawischer Abend.

Donnerstag:

- 17.30 Budapest: Konzert. 20: Schallplattenoper „Lucia von Lammermoor“ von Donizetti.
- 12.30 Berlin: Für den Wandwirt. 21.10: „Der Kampf um den Himmel“. Sieben Örtchen von Arno Schönlank.
- 18 Stuttgart: Stunde der Jugend. 21.45: „Johann von Paris“. Komische Oper in zwei Akten.
- 12.30 Budapest: Konzert. 17.10: Landwirtschaftlicher Vortrag.
- 17 Belgrad: Vorlesung. 20.45: Abendkonzert.

Gis-Akkumulator

Zur „Peinlichen Verhaftung in Lennauheim“

Der Wochen berichteten wir auf Grund einer Temeschwarer Meldung, daß ein angesehenes Lennauheimer Mädchen auf Grund einer Strafanzeige in Untersuchungshaft genommen wurde.

Wie man uns nun vom kompetenter Stelle mitteilt, ist die ganze Nachricht nur auf Grund eines Mißverständnisses zurückzuführen und aus der Luft gegriffen. Das genannte Mädchen hat nicht Weizen, sondern einen Waggon Kufurung einer Temeschwarer Firma für 18.000 Lei verkauft und nachdem sie das Geld nicht ratenweise erhalten wollte, den Verkauf nur unter der Bedingung abgeschlossen, daß sie das Geld sofort auf Grund des Frachtbrieftuplikates bekommen kann. Der Kufurung wurde auch eintragioniert, das Frachtbrieftuplikate ausgestellt und am nächsten Tag sollte der Waggon nach Temeschwar abrollen. Als das Mädchen dann mit dem Frachtbrieftuplikate bei der Temeschwarer Firma erschien, wollte man abweichend von der Abmachung erst in drei-tvier Tagen die 18.000 Lei auszahlen und behielt das Frachtbrieftuplikate in der Hoffnung, daß die Ware doch einlaufen muß, ob sie ausbezahlt ist oder nicht, zurück. Ueber diese Vorgangsweise erbittert

telegrafierte das Mädchen in die betreffende Gemeinde, daß der Waggon nicht bis auf ihre weitere Disposition nicht abrollen und zurückgehalten werden soll. Als die Temeschwarer Firma, welche den Waggon schon weiter verkauft hatte, dann sah, daß der Waggon zurückgehalten wurde, gab sie nach fünf Tagen das Frachtbrieftuplikate wieder zurück und die Angelegenheit war für beide Teile erledigt. Außer einigen Hin- und Herlaufereien war nichts ernstes an der Sache und das Mädchen hatte weder das Geld behoben, noch wollte es mit dem lächerlichen Betrag von 18.000 Lei nach Ungarn flüchten.

Wir freuen uns in der angenehmen Lage zu sein, den wahren Sachverhalt bringen zu können und wollen auch diesen Fall nur als Beispiel unseren Landsleuten vorhalten, die oftmals ihre Ware an unbekannte Händler unter den rofigsten Verhältnissen in die Stadt verkaufen und dann Jahre hindurch ihrem Gelde nachlaufen können, bis es endlich einmal den städtischen Händler angenommen ist, auch jenen Verpflichtungen nachzukommen, die sie auf Grund des Kaufabschlusses der Landbevölkerung gegenüber übernommen haben.

Die Tschakowaer Sparkassa zahlungsunfähig.

Der Direktionsrat der Tschakowaer Sparkassa hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, die Zahlungen einzustellen und den Zwangsaußgleich anzustreben. Die Anstalt wurde im Jahre 1869 gegründet und ist eine der ältesten Dorfsparbanken des Banates. Laut Neukurung der Bankleitung wurde die Anstalt durch die Nervosität der Einleger, die seit ei-

ner Zeit infolge böswilliger Gerüchte stürmisch ihre Einlagen zurückforderten, in die Zwangslage gebracht. Diefem Ansturm konnte die Sparkassa nicht genüge leisten, da die Kapitalien in der heutigen schlechten Zeit von den Schuldnern nicht heringebracht werden können. So blieb nicht anderes übrig, als die Zahlungen einzustellen.

Ein Kurttischer

wegen Bestechung zu 10.000 Lei Strafe verurteilt.

Der Gendarm Costache Mocean erstattete gegen den Kurttischer Unternehmmer Michael Kelemen die Anzeige wegen Bestechung. Der Gendarm hat laut gerichtlich festgestellten Tatbestand dem Chauffeur Kelemen den Fahrschein verlangt. Der Chauffeur hatte den Fahrschein nicht bei sich und ba überreichte Kelemen dem Gendarm 200 Lei mit dem Ersuchen, keine Anzeige zu erstatten. Der Gendarm übernahm die 200 Lei und zeigte Kelemen wegen Bestechung an. Der Araber Gerichtshof verurteilte ihn zu 10.000 Lei Geldstrafe.

Betrugsanzeige

gegen einen gew. Notär.

Der Sanktandreefer Getreidehändler Leo Wild erstattete gegen den gew. dortigen Notär Ferdinand Tompa die Strafanzeige wegen Betrug, weil dieser 20.000 Lei in Empfang nahm mit dem Versprechen, eine Grundbuchsangelegenheit binnen 3 Wochen durchzuführen. Da er die Sache nicht durchführte, wurde Wild ungeduldig und wandte sich an das Gericht. Notär Tompa führt zu seiner Verteidigung an, daß er nicht mehr im Amte sei, die Sache deshalb nicht durchführen konnte und selbe einem Advokaten zur Erledigung übergeben habe. In der Strafsache wurde noch kein Entscheid erbracht.

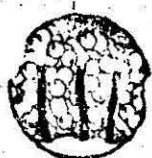


Jetzt... ein glattes Gesicht vom Morgen bis zum Abend... bei einmaligem Rasieren...

Der feine, emulsionsartige Schaum gestattet ein gründlicheres Rasieren gegen den Strich, ohne daß ein unangenehmes Brennen verursacht wird. Die Erfahrung von Millionen von Männern beweist dies täglich. In dem Augenblick, da Sie sich mit Colgate einseifen, vollziehen sich zwei Operationen: 1. Der Seifenschaum löst die Fettschicht, die jedes Haar überzieht. 2. Billionen von Bläschen, die aus feinen, emulsionsartigen jedes Haar an der Wurzel. Der Bart weicht vor dem Rasiermesser, selbst wenn dieses von einer weniger geübten Hand geführt wird.



Colgate-Schaum



Gewöhnlicher Schaum



Eine Frau als Leiterin

einer Diebsbande in Arab verhaftet.

Die Araber Polizei verhaftete eine Frau namens Barbara Simon unter dem Verdachte, verschiedene Diebstähle und Einbrüche in Arab und Umgebung begangen zu haben. Die Verhaftete hat eingestanden, daß unter ihrer Leitung größere Einbrüche verübt wurden. Mit ihr zusammen wurden 2 Helfer verhaftet, deren Name im Interesse der Untersuchung nicht genannt wird. Die Polizei hat bisher bei einigen Fehlern in Arab gestohlene Wertgegenstände gefunden. Mehrere Verhaftungen stehen bevor.

7000 Lei das höchste Monatsgehalt der städtischen und Komitatsbeamten.

Dularest. Die Regierung hat in einem Erlass sämtliche Komitats- und Stadtbehörden angewiesen, ihre Kostenanschläge für das nächste Jahr entsprechend umzuarbeiten und die Gehälter aus Sparbüchsen herabzusetzen. Anher dem Präsekt und Bürgermeister darf kein Beamte mehr als 7000 Lei an Monatsgehalt beziehen. Die Verringerung der Gehälter erstreckt sich nicht nur auf die höheren, sondern auch auf die niederen und ganz kleinen Beamten, die bisher nur unter schweren Entbehrungen mit ihrem Gehalt das Draufkommen fanden.

Insolvenz. Der Risikender Schnittwarenhandeler Peter Löwinger hat die Zahlungen eingestellt und unterhandelt mit seinen Gläubigern wegen eines Ausgleiches.

Marktpreise.

Wohlmarkt. Wegen der Konkurrenz der Regenter Mühlen sind die Preise abgesunken. Die Grobmähen notieren für die Einteilung 80—70 6.40, für die Einteilung 50—50 6.70, Kullermehl 7.40, 2-er 6.80, 4-er 6.00, 6-er 3.70, in flüssige Sade ab Mühle. In Futterartikeln zeigte sich eine kleine Nachfrage. Futtermehl 2.50, Kleie 2.10, in fl. Sade.

Araber Getreidepreise.

Weizen 320, Mais 250, Hafer 280, Gerste 250, Neumais 210 Lei pro Meterzentner.

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen Qual. 77 255, 78—79 305, 80 330, Altmais 250, Neumais 210, Gerste 220, Brauerste 320, Hafer 260, Kartoffel 210, Bohnen 650, Kleie ohne Sade 175, Linen 500 Lei pro Meterzentner.

Brailaer Getreidepreise.

Weizen Qual. 79—80 370, Roggen 210, Gerste 210, Hafer 190, Mais 225, Bohnen 510, Hirse 270, Futterweide 230—270 Lei pro Meterzentner ab Hafen.

Wiener Marktpreise.

Getreide: Weizen 570, Roggen 450, Gerste 600 Lei pro Meterzentner.

Minermarkt: Ochsen 33, Stiere 29—31, Kühe 21—25 Lei pro Rilo Lebendgewicht.

Schweinemarkt: Fleischschweine 33—37, Ferkel 34—39 Lei pro Rilo Lebendgewicht.

Budapester Marktpreise.

Getreide: Weizen 400, Hafer 510, Mais 335, Kleie 22, Roggen 245, Gerste 390 Lei pro Meterzentner.

Minermarkt: Ochsen 31, Kühe 22, Stiere 24 Lei pro Rilo Lebendgewicht.

Schweinemarkt: Fleischschweine 33, Ferkel 34—39 Lei pro Rilo Lebendgewicht.

Geldmarkt.

Die Geldinstitute sind angesichts des Jahreschlusses bei Kreditbewähungen zurückhaltend. Die Zinssätze sind, — trotzdem auf den mitteleuropäischen Märkten der Privatdiskont gesunken ist — unverändert. Einlagezinsen a vista 6 Prozent, mit 3—6 Monate Kündigung 7—11 Prozent. Eskomptezinsen für Banca Nazionale Material 9.5—10 Prozent, für sonstige Wechsel 11—15 Prozent. Hypothekendarlehen 12—14 Prozent, Lombardzinsfuß 15—16 Prozent, Kontokorrent 14—16 Prozent, der Devisenmarkt ist weiterhin geschäftlos.

Geldkurse:

1 USA-Dollar hat einen Wert von Lei	168.15
1 Englisches Pfund	817.60
1 Deutscher Reichsmark	40.15
1 Schweizer Franc	82.45
1 Ungarischer Penat	29.45
1 Österreichischer Schilling	23.50
1 Italienische Lire	6.51
1 Französischer Franc	6.61
1 Holländischer Gulden	67.90
1 Belgische Krone	26.45
1 Tschechische Krone	4.90
1 Jugoslawischer Dinar	2.95
1 Australischer Pesa	1.21
1 Polnischer Zloty	19.40

Wenn Sie wertvolles, wenn Sie schönes und wenn Sie billig kaufen wollen, dann kaufen Sie bei

KOLOMANN HARTMANN
Juwelier, Arad, Minoriten Palais.

Gewaltfame Herabsetzung

der Preise in Italien.

Aus Rom wird berichtet: In verschiedenen Städten Italiens wollen sich Kaufleute der Neuordnung nicht fügen und bleiben bei den alten Preisen trotz einer strengen Verordnung der Regierung, wonach die Preise sämtlicher Artikel um 20—30 Prozent herabgesetzt werden müssen. Die Stadtbehörden haben Gewaltmaßnahmen ergriffen und verurteilten zahlreiche Kaufleute auf zeitweilige Sperrung ihrer Geschäfte. Diese Maßregel hat geholfen, denn die verlangte Preisreduzierung ist nun überall eingetreten.

„Amerika rüstet ab“

20 Milliarden außerordentliche Ausgaben zu Schiffbauzwecken.

Washington. Die sogenannte Abrüstungskonferenz ist laum beendet und schon zeigen sich die Folgen des Scheiterns der Abrüstung. Das amerikanische Parlament hat über das ungeheure Heereserfordernis hinaus weitere 134 Millionen Dollar (20 Milliarden Lei) außerordentliche Ausgaben zum Bau von Schiffen bewilligt.

Der Tod im Schulzimmer.



In einem kleinen Orte im Staate Ohio (USA.) durchbrach ein schwerer Baumstumpf, der mit Dynamit in die Luft gesprengt wurde, beim Niederfallen das Dach eines Schulhauses, erschlug im Schulzimmer, wo gerade Un-

terricht abgehalten wurde, einen zwölfjährigen Knaben und verletzte den Lehrer und sechs andere Schüler. Der Baumstumpf bohrte sich, wie man sieht, noch durch die Dielen in den Erdboden.



Die Modenachtzeit.

Es kommt vor, daß Damen der Gesellschaft ihre Toiletten auf Raten kaufen. Beim Anblick mancher Damen möchte man glauben, daß sie nur ihre erste Rate angezogen haben.

Der ärztliche Scharfblick.

Bei der medizinischen Prüfung wurde ein Patent vorgeführt.

„Nun, Herr Kandidat, was sehen Sie an dem Manne?“ fragte der Professor. Der Kandidat sah nichts.

„Nun, erkennen Sie denn nicht an dem fragenden Blick, an dem ganzen stupiden Gesichtsausdruck, daß der Mann taubstumm ist?“

Da sagte der Mann: „Entschuldigen S', Herr Doktor, mein Bruder, der Taubstummer, wartet draußen.“

Freundes Rat.

„Du mußt, wenn dir eine Dame mit ihrer Tochter begegnet, immer verschern: die Mutter war die Schöner. Das wird die Tochter nicht glauben und die Mutter wird sich freuen.“

Ueberräffig.

„Hat denn Ihr Hund keinen Namen?“ — „Nein, wozu denn auch?“ Wenn ich ihn rufe, kommt er doch nur, wenn er will.“

Verantwortlicher Schriftleiter:
Mit. Bitto.

Halt! Nicht vorbeigehen, ohne sich das Mode-Schneidwarengeschäft Baumwinkler und Marg, „Weiße Taube“, Temeschwar Fabrik, Str. 3. August (Andrassy-Strasse) 24, Telefon 22-64, angesehen zu haben, wo Damen-Winterstoffe, Herrenstoffe für Anzüge, Wintermäntel, Brautausstattungen, Teppiche, sämtliche Schneidwerkzeuge usw. in bester Qualität und zu konkurrenzlosen Preisen zu haben sind.

Eine Zuchtviehausstellung

in Temeschwar.

Regionaldirektor Bocu plant die Veranstaltung einer großen Zuchtviehausstellung in Temeschwar. Die Ausstellung soll durch entsprechende Reklame im Ausland als Werbemittel zum Anlocken von Käufern dienen, um unseren Viehzüchtern neue Absatzgebiete zu gewinnen.

Konkurse.

Gegen den Arader Möbelfabrikant Samuel Fried wurde wegen einer Forderung von 7000 Lei der Konkurs verlangt. — Ein Arader Bäckermeister verlangte vom Gerichtshof die Anordnung des Konkurses gegen die Schaitenher Volkswirtschaftliche Bank wegen einer Einlage von 42.000 Lei, die ihm die Bank trotz regelrechter Kündigung nicht auszahlt.

Infolge Feuer-, Wasser- und Rauchschaden werden bei der

„RATA“ KONFEKTION
TEMESVAR, JOSEFSTADT

KOSSUTH LAJOS-GASSE NO. 13

mehr oder minder beschädigte

WINTERMÄNTEL

für Mädchen, Frauen, Herren und Kinder sowie allerlei Kleider
zu jedem annehmbaren Preise
verkauft!

Lederröcke für den halben Preis, aber nur gegen Kassa!

Kleine Anzeigen.

Wort & Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei.
kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige
Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im
Textteil 6 Lei oder die einspaltige Centime-
terhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brief-
lichen Anfragen ist Rückporto beizufügen.
Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer
Vertretung in Temeschwar Innere Stadt, Lono-
vitsgasse Nr. 4.

Auto Rugby Durant 6 Zylinder in gutem Zu-
stande einzutauschen für einen „International“
Traktor mit oder ohne Pflug in selbstem Stan-
de. Johann Voss, Bogarosch (Bugaros). Sub.
Timis-Torontal.

Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling
aufgenommen bei Anton Braun, Fleischhauer
Neurad (Aradul-nou), Kaserngasse.

6 Stück Yorkshire mit Zertifikat versehen
zu verkaufen bei Josef Rindling, Merzsdorf
(Meritsfoara) Nr. 378, Sub. Timis-Torontal.

Vorbruderei komplett, mit 500 Mustern und 3
großen Monogrammen, von der einfachsten bis
zur modernsten Ausführung, zu verkaufen bei
Nikolaus Lung, Gier, Sub. Timis-Torontal.

Fischlerwerkzeuge, Maschinen und Motor
preiswert zu verkaufen bei Peter Schüller,
Großfischja (Dacia-mare) Nr. 378, Sub. Timis-
Torontal.

Taubheit
heilbar!

Erfindung Euphonia. Spezialisten
vorgeführt, beseitigt Schwerhörig-
keit, Ohrenfluß, Ohrenschmerz.
Zahlreiche Dankschreiben. Verlan-
get unentgeltliche, belehrende Bro-
schüre. — Adresse: Euphonia, Bistri
bei Krasau, Polen.

Wochen-Vormerk-Kalender

für Kanaketen, Schreittisch u.
Küche
in Großformat Lei 30
in Kleinformat Lei 20
zu haben in der Verwaltung
der
„Arader Zeitung“ in Arad
und bei unserer
Vertretung in Temeschwar,
Lonoovitsgasse 4.

**Zu tief
herabgesetzten
Preisen**
können Sie kaufen bei
„MERCANTIL“
Teppich- und Modewarenhaus, Arad,
bis-avis beim Kaffeehaus Dacia. Mit
„Credit“-Büchlein auf 6 1/2 Monate.

Radio-Bildfunk

Monatszeitschrift Lei 40
das Heft.
zu haben in der Papierhandlung der
Arader Zeitung



Aus dem reichen
Inhalt des
Dezember-
Heftes:

Das Ende vom Liede
Ein neuer Jack London
Der Slogozug der Frau
Spielen wir doch
„zerpflückter Hagenbeck“
Das Weihnachtsbild neuester Kunst
Dann noch viele andere lesens-
werte Beiträge, schöne Bilder

Radio, Apparate, Lautsprecher
und Bestandteile mit Garantie
liefert „**RADIOFON**“ **G.M.B.H.**
Timisoara Bulv. Carol I. (Kunyadistrasse) 18.



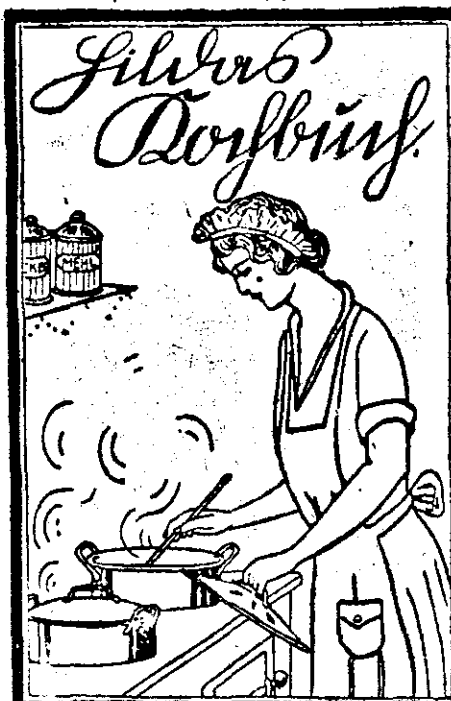
24 Wochen oder 6 Monate
auf
Ratenzahlung
zu
Bargeldpreisen

Samuel Pollák
TEMESVAR. Josefstadt: Gröblichgasse Nr. 44
Fabrik: Rosuth Platz Nr. 3.

Mädchen-, Frauen-, Her-
ren- und Knabenwinter-
mäntel und Kleider.

Das Beste Weihnachtsgeschenk
für jedes Mädchen und Frau

ist das neuersehene



zu haben in jedem besseren Geschäft oder per Nachnahme
direkt vom Verlag der „Arader Zeitung“, Arad (Ede Fischplatz)
wie auch von unserer Vertretung in Temeschwar, Lonoovitsgasse 4.

In Großformat 160 Seiten
Anfang. Preis nur Lei 50 mit
Postversand 15 Lei mehr).
Das **Kochbuch** enthält
511 Koch- und Mehlspeis-
Rezepte, u. a. m.:
30 Torten-Rezepte, 53 Rezepte
für feine Mehlspeisen, 19
Glasuren und Sauce für
Mehlspeisen, 24 Rezepte für
Gefüllenes und Fench, 17-
erlei eingemachte Früchte und
Marmeladen, 30 verschiedene
Puddings, Aufläufe und Rohe,
23 Rezepte für aus Schweine-
Schmalz gebundene Mehlspeisen,
20-erlei Germ-Mehlspeisen, 11-
erlei Strudel, 25-erlei einfache
Mehlspeisen, 19-erlei Salat,
50-erlei verschiedene Fleischspei-
sen, 38-erlei Gemüße, 11-erlei
Rindfleisch, 24-erlei Saucen,
34-erlei Vorspeisen, 29 ver-
schiedene Suppen, 14-erlei Sup-
penmehlspeisen, 11 Rezepte für
Wildpretzubereitung, 13-erlei
Fische, 8 Rezepte für Krebse,
Fische und Schnecken, 10 Re-
zepte zur Einsäuerung von Ge-
müßen als Wintervorräte.

Grosser Weihnachtsmarkt
M. FISCHER

Arad im „Weißen Kreuz“-Gebäude.

Für 6 Personen buntes Karlsbader Eßservice Lei 980.—
„ 6 „ „ „ -Tee-Kaffeeservice „ 290.—
6 Paar bunte Karlsbader Tee- u. Kaffeeschalen „ 132.—
Für 6 Personen Wasserservice „ 50.—
„ 6 „ Weinservice „ 40.—
„ 6 „ Albattan-Eßzeug: Messer,
Gabel, Löffel, Kaffeeöffel „ 38.—
Porzellan u. Luxusglaswaren, erstklassige Marken „ 490.—

Jeder Käufer bekommt ein Geschenk!
Moderne Bilderrahmen und Bilderglas.

Schillinge 80.000

zu gewinnen schon am 2. Jänner
1931 mit nur Lei 120 monatlich
durch wertbeständige österr. Baulo-
se v. 3. 1925 1. Rate erbittet
raschste

Schottenring Nr. 26. Solibe Ver-
treter erwünscht.

Ausübung des k. r. m. Patentes
12.350.

Der Inhaber des k. r. m. Patentes 12.350
mit dem Titel:

Mittelpufferkupplun
für Eisenbahnfahrzeuge,

wünscht dieses Patent zu verkaufen, es zu
bieten oder in Lizenz zu vergeben, mit einem
Wort irgendwelche Verbindung anzubauen,
durch welche die Ausbeute dieses Patentes in
Romänien ermöglicht wird. — Auskunft erteilt:

THEO HILLMER
Patentanwalt, Bulareff 1, Str. Cagarmei Nr. 2.

Verstopfung, Hämorrhoiden, Rheumatis-
mus, Nieren- und Leberkrankheiten wer-
den durch

„Universal“-Tee

schnell und auf natürlichem Wege geheilt,
ohne daß der Organismus angegriffen
wird. In Drogerien u. Apotheken zum
Preis von 95 Lei per Schachtel zu haben.
Labor. „Malarin“, Bucuresti.

Bücher umsonst

für einen neuen Leser:

- | | |
|---|--------|
| Einen „Landmann-Kalender 1931. | Lei 20 |
| 1. „Deutsches Volksliedbuch“ mit 120 | Lei 20 |
| schönen Liedern | |
| 2. Bilder aus dem Honvedleben 1. Band Lei 20 | |
| 2. Band Lei 20 | |
| 3. Er hatte eine deutsche Mutter gehabt Lei 20 | |
| 1. Fünfundzwanzig Jahre deutschen | |
| Schrifttums im Banat | Lei 20 |
| 3. Gebetsblätter und biographische Skiz-
zen von S. Wetzel | Lei 20 |
| 3. Was schnell da Rime jamm | Lei 20 |
| 7. Wir wir leben und lebten | Lei 20 |
| 3. Nachschatten (Roman aus früheren
Tagen.) | Lei 20 |
| 9. Schatten ... | Lei 20 |
| 10. Heimatgeschichte des Banates | Lei 20 |
| 22. „Rabbi für alle“ | Lei 20 |
| 12. Gesetz der Minderheitskirchen | Lei 20 |
| Wunderschöne Glöckner-Bücher (25 Stück) | |
| 13. Curt Kraus: Surra! Westhoford | Lei 20 |
| 14. Eugen Heltai: Family Hotel | Lei 20 |
| 15. Ernst Klein: Der Fluch des Alten | Lei 20 |
| 16. Paul Frank: Die Schatten wachsen | Lei 20 |
| 17. Rudolf Kreuz: Annamariens zwei
Seelen | Lei 20 |
| 18. Alfred Schirakauer: Der Lang auf der
Erdbugel | Lei 20 |
| 19. Walther von Seld: Naemi. | Lei 20 |
| 20. Der Rebschnitt | Lei 20 |

Für zwei neue Leser:

- | | |
|-----------------------------------|--------|
| 21. „Altes Kochbuch“ | Lei 20 |
| Für drei neue Leser: | |
| 22. Deutsche Handelskorrespondenz | Lei 20 |

Titel „Arader Zeitung“, Arad.

Ich bitte die „Arader Zeitung“ zum
Preis von halbjährig 200 Lei, oder die ein-
malige Ausgabe zum Preis von Lei 100
halbjährig, dem von mir geworbenen neuen
Leser:

Name _____

Wohnort _____

Haus-Nr. _____

sofort auszusenden und nachdem er die
Halbjahresrate sofort mit der Post ein-
schickt, bitte ich das Büchlein aus Ihrer Bitte:

Nr. _____

als Geschenk

Gedächtnisgabe

Vorname _____

Ort _____

Wird nicht angenommen ist zu streichen!

Tiefherabgesetzte Preise.

Bitte auf die Firma zu achten!

Die neuesten Frauen- und Mädchen-Wintermäntel, weiter Pelzmäntel in jeder
Qualität zu haben bei

FIRMA JULIUS PLESZ, ARAD

gegenüber dem städtischen Theatergebäude,
Mit dem Büchlein der „Arader Zeitung“ kann zu Bargeldpreisen eingelöst werden.

Tiefherabgesetzte Preise

Bitte auf die Firma zu achten!

Gehmaschinen und Violoncellen aus dem eigenen Bruderei, = Lei 200.—